

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 11. August, 1898.

Nummer 42.

Ausland.

Aguinaldo erklärt sich.
Hongkong, 6. August. Der amerikanische Consul Wildman hat von seinem jüngeren Schilling, Dictator Aguinaldo, folgende Schreiben erhalten:
Capiti, Philippinen, 30. Juli. — Ich habe gelesen, daß ich vom Dünkel belesen bin und mich nicht so betrage, wie Ihnen versprochen. Nun, erlauben Sie mir zu fragen, warum Amerika erwartet, daß ich ihm meine gegenwärtigen und zukünftigen Pläne andeingebe, und blindlings für seine Interessen kämpfe, wenn Amerika mir gegenüber nicht offenherzig sagt Sie mir, ob ich für Annerion, unterst, oder Unabhängigkeit kämpfe. Ich muß mich erklären, nicht ich. Ich bin ein Mann, der die Freiheit liebt, und ich bin bereit, mein Leben für die Freiheit zu opfern. Ich bin weder Narr noch Schelm. Wohl meines Volkes ist mir ebenso wichtig, wie das Interesse Ihrer Nation.

(gez.) Aguinaldo.
Der Feldzug auf Porto Rico.
Madrid, 6. Aug. Die Regierung hat den Kriegsminister angewiesen, General Macias von Porto Rico Befehl zu erteilen, nicht unnötig heftigen Widerstand zu leisten. Dies soll auf Anregung des Senor Sagasta geschehen sein, der nicht, daß Porto Rico für die Spanier verloren ist und daher große Gefahr an Menschenleben vermeiden will. General Macias in San Juan ist angewiesen worden, sein Möglichstes zu thun, unter ähnlich günstigen Bedingungen General Toral in Santiago capitulieren zu lassen.

Der San Juan de Puerto Rico, 4ten über St. Thomas, 5. Aug. Die amerikanische Besatzung hat heute Morgen Tagesanbruch eine neue Landung bei San Juan, und das Sternbanner zeigt in allerhöchster Nähe der Hauptstadt Porto Rico's, „Puritán“, „Amphibion“ und „Montgomery“, die um die Westküste der Insel kreuzten und dort den Anlauf der Transportschiffe mit den Befehlen erwarteten, näherten sich Morgen Cap San Juan und schickten eine Landungsmannschaft, aus Leuten der verschiedenen Schiffe zusammengelesen, an's Land. Die Landung ging nach dem Befehl von Commandant-Lieutenant R. Selvidge vom „Puritán“, Lieutenant J. Field von der „Amphibion“ und Lieutenant Alvarado vom „Montgomery“ aus. Die Leute nahmen den Leuchtturm, der auf der Landspitze steht, in Besitz und zogen die amerikanische Flagge auf. Die Landung wurde seitens der Spanier nicht unterbrochen. Ueberhaupt ist es, als ob der Feind die Batterie Bajardo verlassen habe. Lieutenant Field vom „Puritán“, sowie Dr. Hanrichs und Bierre begaben sich in Dampfbaracke in den Hafen der Insel und besahen dort den Schiffen „Encarnacion“ und „Guerra Florida“. Die Officiere der Schiffe des östlichen Theiles der Insel scheinen bereit zu sein, sich ohne Widerstand zu ergeben. Die Officiere der Schiffe von Cap San Juan aufgehalten, um dort auf die amerikanischen Transportschiffe zu warten, traf gestern „Florida“ und „Raleigh“, an einander ohne Ziel an der Küste zu fuhren. Die Officiere der Schiffe nahen sich Truppe A des fünften Cavallerie-Regiments befand, waren des Landens auf die anderen Schiffe übergeben worden u. hatten sich nach Ponce begeben. Es ist also wieder ein Irrthum von den vorgelassen. Die „New York“ bleibt allein auf Blockade Dienst in San Juan. Ein deutscher Dampfer „Polynesia“, wurde heute Morgen an Land in den Hafen verankert. General Macias hat sein Möglichstes an Soldaten der Besatzung von San Juan einzuweisen, und es hat Proclamation erlassen, in der er alle

Gerüchte über Friedensverhandlungen in Abrede stellt. Es heißt, seine eigene Tochter unterweise die spanischen Kanoniere in Zielen und Schießen.
Madrid, 6. August. Generalcapitán Macias meldete heute aus San Juan, daß eine Abtheilung amerikanischer Cavallerie, begleitet von einem Haufen Eingeborener, die Orte Adjuntas und Uruado besetzt hat. Am Donnerstag wurde am Fluße Descalabro, der fünf Meilen von Juana Diaz entfernt ist, ein wichtiges Treffen geliefert. Bei Cabezas, in der Nähe des Cap San Juan, sind Amerikaner gelandet und haben sich des Leuchtturmes bemächtigt.

Juana Diaz, Porto Rico, 4. August über St. Thomas, 5. August. — Generalmajor Miles hat sich gewarigt, die von der Besatzung des Ortes Coamo gestellten Capitulations-Bedingungen anzunehmen und läßt jetzt seine Truppen in Eilmärschen auf die Stadt vorgehen. Das 16. Pennsylvania-Regiment ist bis auf 16 Meilen jenseits von St. Juana Diaz vorgegangen und lagert jetzt in der Nähe der Brücke, die über den Descalabra-Fluß führt. Die amerikanischen Vorposten wechselten gestern vor dem Orte Llano de Coamo Schüsse mit dem Feinde, doch kein Amerikaner wurde getroffen. General Grant's Brigade, die längs der Militärstraße auf San Juan vorgeht, wird das 16. Pennsylvania-Regiment vor Coamo verstärken. Zugleich mit General Grant's Brigade wird die Artillerie vorgeschoben.

Die neueste Entdeckung.
Aug. J. Vogel, der bedeutendste Apotheker in Shreveport, La. sagt: Dr. King's New Discovery ist das einzige Mittel, das meinen Husten kuriert und verkauft sich am besten von allen meinen Medicinen. J. H. Campbell, Kaufmann in Safford, Ariz. schreibt: Dr. King's New Discovery ist das, wofür es angepriesen wird, es versagt nie und ist ein sicheres Mittel gegen Schwindel, Husten und Erstickung. Ich kann nicht zu viel von seinen Verdiensten sagen. Dr. King's New Discovery ist seit einem Vierteljahrbrudert versucht worden und steht heute an der Spitze. Freie Probe bei B. E. Voelker.

Inland.

Zurück nach den Ver. Staaten.
Santiago de Cuba, 4. August. General Schafter hat Befehl erhalten, seine ganze Armee sofort nach dem Norden zu senden. Die sechs hier befindlichen Transportschiffe werden sofort hergerichtet, und die ersten Truppen werden sich übermorgen einschiffen. Unter den Truppen herrscht große Freude.

Von dem Augenblicke an, daß General Algers Befehl eintraf, herrschte im Hauptquartier die größte Mühseligkeit. Die sechs Transportschiffe erhielten Befehl, unverzüglich ihre Ladung zu löschen und alles in Bereitschaft zu setzen, um Truppen an Bord zu nehmen. Wie es heißt, sind andere Transportschiffe, unter ihnen „Male“ und „Harvard“, auf dem Wege nach Santiago.

Das 1., 3. und 6. Cavallerie-Regiment und die „Rough Riders“ haben Befehl erhalten, sich übermorgen einzuschiffen. Das 9. und 10. Cav. Regt. bleiben vorerst hier. Die Zelte bleiben stehen und alle Kleidungsstücke und Betten, die vielleicht den Anstehungskeim in sich tragen können, werden verbrannt werden. Die 1. Brigade Gen. Rawlens kommt dann an die Reihe, und hierauf die Freiwilligen-Regimenter, 1. Illinois, 1. District von Columbia, 71. New York, 9. Massachusetts, 2. Massachusetts, 8. Illinois, 33. Michigan, 34. Michigan.

Alle am Gelben Fieber oder anderen ansteckenden Krankheiten leidenden Leute werden hier zurückgelassen, ebenso alle Zelte und alles überflüssige Gepäck.
New York, 5. Aug. Ein Heer von Zimmerleuten ist bei Montauk Point beschäftigt, das Lager für Gen. Schafter's Armee herzurichten. 100,000 Fuß Bauholz kam heute dort an. Fünf große Gebäude, für Vorrathsräume, etc., werden dort errichtet, ebenso ein großes Hospital. Alle verfügbaren Zelte werden dorthin geschafft, und in wenigen Tagen wird alles

für die Aufnahme von 20,000 Mann bereit sein. Col. W. H. Forward, Chefarzt des Veteranenheims in Washington, richtet das Hospital Lager ein, das in 1000 Zelten 5000 Betten enthalten wird.

Die nichtswürdigen Cubaner.
Washington, 6. August. Major S. M. Young, der unter General Wheeler die zweite Brigade vor Santiago befehligte, hat sich folgendermaßen über die Cubaner geäußert:
„Die Cubaner sind ebenso unfähig, sich selbst zu regieren, wie die Wilden im Innern Afrikas. Der Durchschnitts-Cubaner sieht auf der untersten Stufe der Civilisation. Das Volk ist durch eine Vermischung von Spaniern, Italienern, Negern und Indianern entstanden und hat deren schlechte Eigenschaften geerbt. Die Ver. Staaten dürfen Cuba nicht den Cubanern überlassen. Sie würden alles, was irgendwo aufzutreiben ist, plündern und dann einander kerauben. Die meisten der Anführer der sogenannten cubanischen Armee sind nichts Anderes, als ein Haufe von Abenteurern, bereit, alles und jedermann zu opfern und zu verrathen, um ihren eigenen Nutzen zu fördern. Wenige von ihnen würden davor zurückschrecken, sich den Spaniern in die Arme zu werfen, wenn sie darin ihren persönlichen Gewinn sähen und wenn sie überzeugt wären, daß ihnen die Insel, wie sie da ist, überliefert werden soll. Ich glaube, die Spanier sollten nicht nur aus Cuba, sondern überhaupt aus der neuen Welt vertrieben werden. Die Sache, für die wir kämpfen, ist gerecht, doch dürfen wir unter keinen Umständen die schöne und reiche Insel einem verkommenen Volk ausliefern, das niemals verstehen wird, was es heißt, selbstständig zu regieren.“

Aguinaldo's Vorschläge.

New York, 5. Aug. Eine über Hongkong hier eingetragene Depesche aus Manila meldet:

Der Insurgentenführer Aguinaldo wird den Amerikanern freundschaftlicher gesinnt. Er hat dem General Merritt zwei Vorschläge gemacht, welche das Insurgentenproblem in einer für die Amerikaner höchst zufriedenstellender Weise lösen mögen. Der erste Vorschlag besteht darin, daß der Commandeur der amerikanischen Landtruppen den Insurgenten nach der Capitulation von Manila gefasste, durch die Straßen der Stadt zu marschieren.

General Merritt scheint geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen. Es würde der Eitelkeit der Eingeborenen schmeicheln, wenn man ihnen gestattete, einen Triumphzug als Sieger durch die Hauptstadt des Feindes zu machen, den sie seit der Vernichtung der Flotte Montegos erfolgreich bekämpften und belagerten. Gleichzeitig könnten die Insurgenten, wenn sie in Reihe und Glied marschieren und unter directem Befehle stehen, leichter controlirt und verhindert werden, Ausschreitungen zu begehen.

Der zweite von Aguinaldo gemachte Vorschlag besteht darin, daß philippinische Regimenter unter dem Befehle von amerikanischen Offizieren gebildet werden.

Dies wird als ein höchst wichtiger Vorschlag und als möglicher Schlüssel zu der ganzen Situation auf den Inseln erachtet. Die Eingeborenen Truppen würden sich auf diese Weise selbstständig unter den Augen und dem directen Befehl unserer Leute befinden. Man glaubt, sie würden unter tactvollen Commandeuren gehorsam und leicht zu controliren sein.

Die amerikanischen Truppen halten jetzt die von Aguinaldo angelegten Laufgräben vor Malate, einer Vorstadt von Manila, besetzt. Die Rebellen zogen sich zurück, um unsere Truppen ihre Stellungen nicht bei den spanischen Linien einnehmen zu lassen.
Die Artillerie-Batterie, unterstützt von einem Bataillon des dritten Infanterie-Regiments, hat jetzt an der Front Stellung genommen. Ihre Geschütze sind innerhalb einer Entfernung von 1000 Yards von den spanischen Linien aufgestellt.
Die katholischen Priester Dougherty

und McRinnon, von denen ersterer zum Stabe des Generals Merritt gehört, haben sich nach Manila begeben, um mit dem Erzbischof Rosalada von der Erzbischofe der Philippinen zu berathen und denselben auf das Vergebliche des Widerstandes gegen die amerikanischen Truppen aufmerksam zu machen.

Schafter's Erklärung.

Washington, 6. Aug. Der Kriegssecretär hat folgende Depesche von General Schafter erhalten, in der er auf dessen Verweis wegen Veröffentlichung von General Grant's Bericht und dem Briefe von Oberst Roosevelt und den Dispositionscommandeuren betreffs des Gesundheitszustandes vor Santiago entgegnet. Die Depesche lautet, wie folgt:
Santiago, 4. August, über Hayti. An den Kriegssecretär, Washington. Der Bericht (wahrscheinlich von General Grant) wurde, wie ich seither erfahren habe, bekannt gegeben, bevor ich ihn erhielt. Ich rief die Generale zu einer Berathung zusammen, um ihnen meine Absichten und Meinung mitzutheilen und um ihre Ansichten anzuhören. Ich fand, daß Alle mit mir übereinstimmten. Einer der Anwesenden empfahl, einen Brief abzufassen, in dem der Sachverhalt geschildert werde, und ich beauftragte ihn, dies zu thun. Unter dessen schrieb ich meine Depesche und ließ sie später zusammen mit dem Briefe der Generale und dem der Officiere ausgeben. Erst später vernahm ich, daß der Brief der Presse übergeben worden war. Es war unbedacht und ungehörig, dies zu thun, und ich bedauere sehr, daß es geschehen ist. Von Roosevelt's Brief oder dessen Inhalt weiß ich nichts. Ich bin sehr sorgfältig gewesen, soweit die Bekanntmachung von Einzelheiten in Betracht kommt, und werde hierin fortfahren.
(gez.) W. A. Schafter, Generalmajor.

Große Geistesgegenwart.

Ein lobenswerthe Bravour und seltene Geistesgegenwart hat der Nachttelegraphist C. J. Stak der Pennsylvania Eisenbahn, Pa., bewiesen, als er kürzlich in seiner Station von drei maskirten Räubern überfallen wurde. Es war zwischen 1 und 2 Uhr Morgens, als sich plötzlich die Thüre zu der Station öffnete und drei maskirte Personen hereintraten. Sie schritten mit gezogenen Revolvern auf Stak zu und befahlen ihm, die Hände hochzuhalten und ihnen den Platz anzuzeigen, wo sich das Geld und Wertgegenstände befänden. Der Telegraphist behauptete ihnen, daß sich kein Geld und keine Wertgegenstände in der Station befänden. Die frechen Räuber drohten ihm aber mit dem Tode, falls er ihren Wünschen nicht sofort willfahre. Der brave Telegraphist behauptete jedoch auf seinen Angaben, worauf sich die Räuber an die Durchsuchung der Station machten. Mit seltener Geistesgegenwart stolperte Stak über einen Stuhl und verurteilte ein solches Geräusch, daß der Tages-Telegraphist Hef, welcher in einem Zimmer über der Station schlief, erwachte. Dieser, nichts Gutes ahnend, bewaffnete sich mit einem Revolver und schlich nach unten. Die Einbrecher waren so beschäftigt, daß sie das Eintreten des Tages-Telegraphisten gar nicht bemerkten. Sobald sie ihn aber mit gezogenem Revolver sich gegenüber sahen, ergriffen sie die Flucht und entkamen, trotzdem ihnen die beiden Telegraphisten nachstellten, im Dunkel der Nacht. Sie hatten jedoch noch keine Beute gemacht.

Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich

dieser Tage vor einem Pariser Polizeirichter ab. Eine feingekleidete Dame, die kurze Zeit in einem vornehmen Caffehaus wohnte, wollte sich, nachdem sie ihre Rechnung bezahlte und ihr Gepäck nach der Bahnstation geschickt hatte, zu Fuß ebenfalls dorthin begeben. Kaum hatte sie den Caffehaus verlassen, als der Besitzer den Verlust einer sehr werthvollen Kleinuhr bemerkte, die in dem Zimmer gestanden hatte. Er holte die Dame bald ein und beschuldigte sie ohne Umschweife, die Uhr mitgenommen zu haben. Die Fremde zeigte sich in höchem Maße empört, trotz allen Sträuben wurde sie aber der Polizei

übergeben. Hier befreuerte sie mit großer Zungenfertigkeit ihre Unschuld. Ihre Entschuldigungen hatten ihren Höhepunkt erreicht, als es plötzlich aus der Gegend, wo sich Madames „Tournure“ befanden hätte, falls solche noch modern gewesen wäre, in silberhellen Tönen zwölf Uhr schlug. Der Ausdruck grenzenloser Bestürzung auf dem Gesicht der plötzlich verstummten Schönen in Verbindung mit dem seltsamen Ereigniß war zu viel für den Ernst der anwesenden Polizeibeamten, die in ein schallendes Gelächter ausbrachen. Fünf Minuten später überreichte man die verrätherische kleine Uhr ihrem rechtmäßigen Eigenthümer.

Ein wahrer Kobold's-Charakter.

Die „Arbeiter-Zeitung“ in Buffalo erzählt: Vor 15 Jahren that Hermann Schrader den Schwur, sich für seine übrigen Lebensstage vom County ernähren zu lassen. Er wurde damals wegen angeblicher Trunkenheit verhaftet und zu 11 Tagen Arbeitshaus verurtheilt. Vergessens machte Schrader den betreffenden Polizeirichter darauf aufmerksam, daß er kein Trunkenbold sei und nur zur Feier des Geburtstages eines Freundes etwas tief in's Glas gegudt habe. Man möge ihn freisprechen, denn seine Familie würde seine Verurtheilung als eine große Schande betrachten. Der Richter aber unterbrach seine Ausführungen mit den brutalen Worten: „Sie sind nicht besser, wie andere Dummker, marsch in's Zuchthaus!“ Darauf rief Schrader aus: „Sie sind ein Schandstück des Richterstuhls, und man sollte Sie in's Irrenhaus stecken. Sie haben mich ungerecht behandelt und mir und meiner Familie großes Leid angethan. So lange ich lebe, werde ich das County zwingen, für meinen Lebensunterhalt zu sorgen und nie wieder einen Streich Arbeit verrichten.“

Und der Mann hielt sein Gelöbniß. Nachdem er seinen ersten Termin abgesehen hatte, ließ er sich auf's Neue verhaften und verurtheilt und wiederholte dies so lange, bis sich schließlich die Stationsvorsteher weigerten, ihn einzuführen. Darauf schlug Hr. Schrader die Fensterhebel eines Ladens ein, und mußte man ihn darauf hin einlocken und anlagern. Er kam vor denselben Richter, der ihn das erste Mal verurtheilt hatte. Der Richter wollte ihn laufen lassen. Da ergriff Schrader das schwere Tintengefäß und warf es mit den Worten: „Du richterlicher Hallunke, ich werde Dich zwingen, mich zu verurtheilen“, nach dem Kopfe desselben, traf ihn aber nicht. Dafür bekam er 6 Monate. Und so führte der Mann 15 Jahre lang das Leben eines freiwilligen Sträflings, nur unterbrochen von den kurzen Pausen, die zwischen seiner Freilassung und seiner erneuten Festsetzung, welche gewöhnlich an dem Tage seiner Freilassung erfolgte, eintraten. Die Polizisten sowohl, wie die Aufseher des Arbeitshauses hatten sich an ihn gewöhnt und alle Hoffnung aufgegeben, ihn anderen Sinnes zu machen. Vor drei Wochen wurde er abermals nach dem Arbeitshause geschickt, für einen 30tägigen Termin, welchen er jedoch nicht mehr absah. Letzte Woche wurde er krank und in ein paar Tagen hatte ihn die galoppierende Schwindelattacke hinweggerafft. Für Schrader war der Tod ein Befreier. Sein Weib starb vor Jahren zurüd und seine Kinder verließen Buffalo, als sie erwachsen waren.

Sehr richtig.

Aus Berlin wird telegraphirt, daß der Correspondent der Associrten Presse mit Herrn von Schwarzenstein, welcher jetzt im Auswärtigen Amte thätig ist, vor längerer Zeit aber der deutschen Botschaft in Washington zugesetzt war, eine Unterredung hatte. Auf die Frage, ob Deutschland beabsichtige, sich in die Friedensunterhandlungen einzumischen, antwortete Schwarzenstein sehr richtig: „Wenn wir Deutschen Krieg führen, wollen wir auch nicht haben, daß sich Fremde einmischen, und wir behandeln andere Völker in gleicher Weise.“ Dieser Standpunkt ist vollkommen

richtig und kein vernünftiger Mensch hat geglaubt, daß Deutschland seine Neutralität brechen oder sich irgendwie in die Händel zwischen den Ver. Staaten und Spanien einmischen würde.

Aus englischen Quellen aber wurde die ganze Welt fortwährend belogen, daß Deutschland böse Absichten beuge, daß es sich in unsere Händel einzumischen suche und darauf laure, uns der Früchte unserer Siege zu berauben.
Dieses systematische Lügen hat seine Wirkung nicht verfehlt und im amerikanischen Volke viel böses Blut gemacht, denn unsere gelben Heßblätter verbreiten die Lügen mit Vorliebe und illustriren sie noch obendrein, damit die gekankelose Menge, welche nicht gern liest, durch Bilder gegen Deutsche und Deutschland aufgehetzt werde.

So brachte z. B. vor einigen Tagen das „N. Y. Journal“ ein Bild, das Uncle Sam zeigte, der gerade den Spanier mit der Ruthe verbauden hatte und nun zu dem in der Nähe stehenden Kaiser Wilhelm sagt: „Nächstens kommst Du an die Reihe!“

Was hat denn Deutschland, und vor Allem der deutsche Kaiser gethan, um irgend einen Zeichner zu veranlassen, ein solches Bild herzustellen, irgend eine Zeitung zu berechtigen, ein solch infames Libell in hunderttausenden von Exemplaren in die Welt zu setzen?

Doch nur die krafftlose Unwissenheit oder die elendeste Schurkerei, denn es gibt keine größere Schurkerei, sie grenzt an Landesverrath, als wenn Jemand verucht, zwei feindselige und feindliche Völker gegen einander zu hegen.

Wir schlagen übrigens vor, daß ein Künstler für die Zeitungen das folgende Bild anfertigt:

Der rechte John Bull hat den Bruder Jonathan und den deutschen Michel beim Ohr und stößt ihre Köpfe zusammen.
Das ist die Lage, und wie lassen uns das ruhig gefallen.

Die Ansichten des Präsidenten.

New York, 1. August. Einem persönlichen Freunde Präsident McKinley's zufolge sollen die Absichten des Präsidenten folgende sein: Porto Rico wird Besetzung der Vereinigten Staaten; Cuba bleibt unter einem Protectorat der amerikanischen Regierung, um später einmal den Ver. Staaten einverleibt zu werden; Manila und die Insel Luzon werden amerikanische Colonie, wie Hongkong englische Besetzung ist; eine der Kadronen-Inseln geht in amerikanische Hände über. Soweit Porto Rico und die Kadronen in Betracht kommen, ist Spanien mit den obigen Plänen einverstanden. Die Friedenscommission wird auch die Ausführung der anderen ermöglichen. Präsident McKinley's Freunde erklären, er sei seit dem Ausbruch des Krieges ein entschlossener „Imperialist“ geworden und befürchte in seiner Hinsicht die Resultate der Ausdehnung der amerikanischen Besitztümer.

Dr. Ober's gestorben.

München, 8. August. Dr. Georg Moritz Ober, der berühmte Aegyptologe und Romanhistoriker, ist gestern Abend im Alter von 61 Jahren in Leipzig gestorben.

Mit größter Spannung liest man in Madrid die Nachrichten, die den Bruch zwischen Cubanern und Amerikanern betrafen als unvermeidlich schildern (was er allerdings noch nicht ist). „Ich brauche kaum zu sagen —“ schreibt ein dortiger Correspondent — „daß man hier fast den Verlust Cuba's vermissen würde, wenn man die Unmöglichkeit hätte, zuzusehen zu können, wie die beiden einander in die Haare rathen.“

Brüder Streuer haben Langjährig Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Josef Faulk, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens Jr.
 Vice-Präsidenten. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.
 Kapital \$50,000.
 Heberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt befragt.
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Josef Faulk und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)



Getränke **Sigarren**
 Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
 Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die
Lone Star Brewing Co.
 in San Antonio.
 Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.
 Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Edle Casteln- und Kirchen-Etraße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
 Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
 welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

Der Höhlenmensch.

Ein Bild aus der Arbeit von Robert Wendlandt.

Erwacht war endlich das herrliche Aedonthal aus dem Todeschlaf, der Jahrtausende hindurch wie ein böser Zauber auf ihm geruht. Nicht länger hüllten sich die Höfen ringumher in blauen Firnischen; nicht länger stürzte sich die Lawine unter furchtbarem Getöse in die Schlucht, und gewichen war die grimmige Kälte, welche die ganze Gegend, soweit das Auge reichte in eine harte Eiswüste verwandelt hatte, wie sie uns jetzt nur in den Berichten kühner Erforscher der Polarregion entgegentritt.

Nicht plötzlich war diese Veränderung vor sich gegangen — nur wie zögernd und wie widerwillig, Schritt für Schritt hatte sich der riesiger Gletscher aus dem Thale zurückgezogen; nur langsam, unter feinen Himmeln nachschreitend, hatte die allmählich sich steigende Temperatur dem aufgethauenen Boden eine der früheren üppigen Vegetation wieder abgerungen — doch in der Geschichte eines Weltkörpers sind Neunen wie flüchtige Stunden, und als nun statt der spärlichen Moosbede eines hochnordischen Erdstriches dichte Wälder von Eichen und Weiden, mit Schlehdorn und Kreuzdorn untermischt, alle Berggruppen und Thalgehänge in liebliches Grün kleideten, da war es, als ob das kräftig keimende Leben in der Natur einen momentanen Hibernisfrost von sich abgeschüttelt hätte. Zu Ende ging der schwüle Sommertag. Während der heißen Tagesstunden hatte eine ununterbrochene lautlose Stille geherrscht weit und breit; doch nun, da fühlende Schatten sich über die dampfende Erde breiteten und ein frischer Luftzug durch das Thal zog — nun regte sich's plötzlich hier und dort und überall im Dickicht, nun ertönte ringsumher in den Schluchten und verborgenen Gründen des Urwaldes der graufige Chor der wilden Thiere. Es waren die nämlichen Thiergattungen, die in einer früheren Zeit das Land bewohnte, dieses aber, als es sich in Eis und Schnee begrub, dem Polarschnee und Wurmeltier überlassen hatten. Wieder hörte man das zornige Brummen des Höhlenbären, das mifftönige Heulen heißhungriger Wölfe und das dumpfe Brüllen des gewaltigen Wisent. Der scheue Steinbock war von der Bergeshöhe herabgestiegen; der Fuchs hatte sein schattiges Lager verlassen; auch der Vielfraß und der Lemming zeigten sich nebst dem flüchtigen Reh und dem schnellen Hase. Sie alle suchten, vereinzelt oder in Rudeln, behutsam den Weg zu der Salzsee der Cannastatter Sprudel.

Da erblickte plötzlich die Erde von einem unter dem nahen Schiffsbruch hervorbrechenden donnerähnlichen Brüllen, und von jähem Entsetzen erschrocken, stoben die Thiere nach allen Richtungen auseinander. Dann wurde es still ringumher; die Stimmen der Wildnis waren verstummt vor der einen und mächtigsten des Königs der Thiere — des furchtbaren Höhlenmenschen. Einige Sekunden lang hörte man nur das Todesröcheln seines verblutenden Opfers.

Aber nicht nur von allen Thieren des Waldes war die donnernde Stimme gehört worden: Es streifte um diese Stunde durch die Einöde noch ein anderes Wesen, dessen Ohr sie gleichfalls vernommen und erkannt hatte. Er streifte ein unterirdisches, hartes und ungesichertes Dasein, dieser einsame Wanderer, der angelockt von den wildreichen Jagdgründen, so weit nordwärts vorgedrungen war und in der Höhle des Berges seine Wohnung aufgeschlagen hatte. Eine plumpe Keule von Ebenholz, ein Steinpeiser, eine Schleuder und ein Knochenholz — das waren seine Waffen; doch so ungenügend sie auch scheinen mochten, er scheute nicht den Kampf mit den wilden Bestien des Urwaldes. Er kannte den Wechsel des Wildes und lauerte diesem auf, wenn es von den Bergen zu Thal zog, tollkühn griff er den riesigen Höhlenbären an und den grimmigen Ur, und sie widerstanden ihm mittelst ihrer Stärke so wenig, wie das Reh und das wilde Pferd ihm durch die Schnelligkeit ihrer Füße zu entzinnen vermochten.

Und so unvollkommen seine Bewaffnung, so dürftig seine Kleidung. Sie bestand in weiter nichts als dem Fell eines Wolfes. Die Kopfhaut des Thieres mit dem steif emporgerichtetem Ohren und den noch im Oberkiefer haftenden langen Reißzähnen bedeckte sein struppiges Haar, und wahrlich, man hätte im Zweifel sein können, wo sich mehr Abschreckendes zeigte: ob in der vergerren Wolfesfrage oder ob in dem Menschenantlitz darunter mit der niedrigen Stirn, den starken Wulsten über den Augenhöhlen, dem weit hervorragenden Gebiß und dem Ausdruck von lauernder

Scheu, List und unzählbarer Wildheit in jeder Miene.

Der Mann wandte sich auf einem der Pfade, welche die Mammut durch das für schwächere Thiere schwer zu durchdringende Dickicht gebrochen hatten. Als er das nahe Brüllen des Löwen hörte, schritt er mit seiner Jagdbeute, einem jungen Wildschwein, schneller bergan. Da erscholl in kurzer Entfernung von ihm ein schmetternder marterhütternder Ton, dem ein dumpfes Schnaufen folgte. Er kannte diese entsetzlichen Laute, entsetzlicher noch als die des Löwen: sie rührten von einem Mammut her, und er wußte, daß nur das Leitthier einer Herde sie in der Erregung des Schreckens oder des Zornes auszusprechen pflegte. Dürre Aeste trachteten, schwere Schritte ließen sich dröhnend vernehmen; die Kolosse kamen näher: ihr Führer, ein Thier von ungeheurer Größe, trat aus dem Waldedunkel hervor.

Als das Mammut des ihm verhassten Menschen ansichtig wurde, machte es Halt und blickte wild um sich. Ein grauerregender Anblick. Dunkelbraunes, filziges Wollhaar bedeckte seine mächtigen Glieder; an den Beinen, am Halse und an den Weichen starrten Büschel von langen, steifen Vorhängen; die zwölf Fuß langen Stößzähne beugen sich halbkreisförmig aufwärts; in den kleinen Augen loderte ein wildes Feuer.

Der Mann, an solche Begegnungen gewöhnt zweifelte nicht, daß auch diesmal das Leitthier und mit ihm die übrigen auch wieder umkehren würden — er sah sich aber in dieser Voraussetzung getäuscht, denn plötzlich stürzte das Ungethüm unter furchtbarem Schnauben vorwärts — die ganze Herde, eine dicht geschlossene Masse gigantischer Leiber, ihm nach. In rasender Hast kamen sie den steilen Abhang herabgestürzt, die Rücken gekrümmt, die Schwänze gebogen die gewaltigen Ohren ausgebreitet, die Häufel hoch über den Köpfen schwingend und schrille Trompetentöne ausstößend, die in den dichtbewaldeten Thälern und Schluchten ein schauerliches Echo weckten.

Das Vorwärtstreiben der dunklen Waldriesen war so überraschend schnell erfolgt, daß der Mann kaum noch Zeit zu seiner Rettung gewann. Um dem verderbenbringenden Anpralle auszuweichen, hatte er einen Sprung zur Seite gemacht, dann aber sich mit furchtbarer Anstrengung einige Schritte weit in das mit Dorngebüsch und Brombeerranken durchwachsene Unterholz hineingearbeitet, bis er einen schlanken Stamm erreichte, den er mit off-nähtlicher Behendigkeit erklomm.

Wenige Minuten später, als der letzte Nachzügler der Mammutherde vorbeigestrast war, stand er wieder an derselben Stelle, von wo aus er den rettenden Sprung gethan. Dort hatte er seine Jagdbeute, seine Waffen, sein Wolfsfell zurücklassen müssen. Wo war nun dies alles? Die breiten Füße der Ungeheuer hatten es tief in dem lehmigen Boden hineingestampft, zermalm, verdrückt!

Ein schwerer Seufzer entrang sich der Brust des Mannes — entmutigt ließ er den Kopf sinken. Doch er hob ihn gleich darauf wieder: aus seinen Augen brach ein Blick des wilden Grimmes; er knirschte mit den Zähnen und drohte mit der muskulösen Faust nach dem Thale hin, das noch von dem Schnauben und Trompeten der Mammut wiederhallte.

Nicht immer hatten die Höden, welche sich hinter Unter- u. Ober-Dürkheim erheben das freundliche, gefällige Aussehen, welches sie uns heutigen Tages zeigen. Wo jetzt lange Reihen von Nebeln und Obstkäuben Blüten und Früchte tragen, trat damals der Keuperfandstein in steilen Hängen zu Tage und geräumige Höhlungen wechselten hier und dort mit zerstreut liegenden Felsblöcken, losen Gerölle und tiefen, von Gewitterregen ausgewaschenen Rinnsalen. In einer grottenartigen Vertiefung unter einem überhängenden Felsen befanden sich an dem Abend, von welchem wir erzählen, drei menschliche Weiten — eine noch junge Frau, ein Knabe von fünf und ein Mädchen von vier Jahren. Die Frau hatte soeben am Eingange der Höhle mühsam ein Feuer dadurch erzeugt, daß sie ein zugespitztes hartes Stück Holz quirlend in einem größeren weichen drehte. Jetzt machte sie es mit dem mittleren Ende von den Kindern herbeigeschleppten Reisig an. Die Flamme schlug hoch auf, verbreitete in dem Raum ein helles Licht und beleuchtete grell die wettergebräunten Gesichter der drei Insassen. Diese waren in Thierfellen gekleidet, welche nur theilweise ihre Gliedmaßen bedeckten. Aber daß selbst diesen rohen Naturen die Eitelkeit nicht fremd war, zeigten die Arm- und Halsbänder aus künstlich durchbohrten Schindenhäutchen und Zähnen, mit welchen sich die halbnackte Frau geschmückt hatte, und der Ohrring eines Pfertes, den sie auf der Brust trug. Und wohl genährt genug

saßen sie aus, diese Wilden! Es war unvertennbar, daß ihnen der Wald und Fluß Nahrung in Hülle und Fülle bot und diese bot ansklage. Aber gerade jetzt mochte doch gerade der letzte Bissen verzehrt worden sein, wenigstens war in der Höhle von Lebensmitteln nichts zu sehen. Nur abgenagte Fischgräten und gespaltene Markknochen lagen überall auf dem Boden umher und verbreiteten mit vielen anderen fauligen Abfällen einen widerlichen Geruch. Sie waren schon oft so hungrig gewesen wie heute. Waren sie doch, wenn Jagd und Fischerei keine Beute brachten, der Noth preisgegeben. Denn vom Ackerbau wußten sie nichts — Getreide und Gemüse waren ihnen völlig unbekannte Dinge. Und auch mit der Züchtung der Thiere befaßten sie sich nicht: keine Kuh spendete ihnen Milch; kein Huhn verwarf sie mit nahrhaften Eiern; kein Kalb und kein Ferkel, kein Lamm und kein Zicklein war da, mit dessen Fleisch sie den nagenden Hunger hätten stillen können. Das Thier fiel dem Menschen eben nur als schwer erlängte Beute zu, es trug noch nicht sein Joch, denn auch das Pferd streifte damals noch frei durch die endlose Wildnis, und nicht einmal den Hund hatte der arme Höhlenbewohner zum Begleiter auf seinen gefahrvollen Jagdzügen und zum Hüter seiner geringen Habe. Er stand noch ganz vereinsamt mitten unter den ihm so dunklen Geheimnissen der Schöpfung. In dem harten Kampfe um das Dasein war er nur auf sich allein angewiesen. Und wahrlich, daß er aus demselben siegreich hervorging, legt ein glänzendes Zeugnis ab für seine geistige Begabung; denn nur diese und nicht seine physische Kraft, so sehr sie auch gefährt war, machte ihm solches möglich. Schon damals trug er in sich alle jene Keime die sich nach ungemessenen Zeiträumen so herrlich entwickeln sollten, und indem er mit den Elementen und seinen furchtbaren Mitgeschöpfen um das nackte Leben rang, brach er für alle kommenden Geschlechter die Bahn zu einer besseren, genußreicheren Existenz. Sein erster Schritt in den germanischen Urwald war auch schon der erste Schritt zu dessen Umwandlung in fruchtbarere Getreidefelder u. blühende Tristen; mit der Tödtung des ersten reifenden Thieres hatte schon die völlige Ausrottung aller begonnen, und mit dem ersten schwachen Versuche, aus einem Feuerstein eine Waffe herzustellen oder aus ungeschlammtem Thon ein Gefäß zu formen, war bereits der Grund gelegt zu einer raslos fortschreitenden Industrie mit ihren tausend und aber tausend Erzeugnissen, welche den höchsten Zwecken des Lebens dienen.

Mehr als einmal wollte das in der Höhle angezündete Feuer wieder erlöschen; es mußte mehr Reisig herbeigeholt werden, es von Neuem anzufachen. In dem Wesen der Frau verriet sich, während sie am Boden lauerte und in die lichterleuchtende Flamme starrte, ein wachsender Muth. Die Kinder befanden durch beständige Bekleben ihre Ungebulde. Da beugte plötzlich die Frau herab den Kopf dem Eingange zu; der Knabe sprang mit vier funkelnden Augen in die Höhe; das kleine Mädchen stieß einen gellenden Schreieschrei aus; sie alle hatten die Schritte des heimkehrenden Vaters vernommen — endlich sollte ihr nagender Hunger gestillt werden.

Er trat ein — düster, schweigend, mit leeren Händen. Den angstvoll fragenden Blick der Frau beantwortete er mit einem mürrischen Abschleudern. Die hungrigen Kinder, die sich voll Ungehum an ihn drängten, ließ er barsch zurück. Der wilde Knabe ließ ein trotziges Amercen hören das kleine Mädchen weinte bitterlich. Da führte die Mutter beide in den Hintergrund der Höhle und zwang sie in rauher Weise, sich auf ein dort befindliches Lager von Moos und Thierhäuten niederzuliegen. Nach einer Weile waren die Kinder eingeschlafen; die Mutter hatte sich neben sie niedergelassen — der Mann aber sah noch lange in dumpfes Brüten versunken, neben dem unter der Asche glimmenden Feuer, während draußen im Walde die wilden Thiere ihr Nachtlied ertönen ließen.

Wenn Ihr fragt, welches das beste „Chili Tonie“ ist, so bekommt Ihr sicher die Antwort: „Mein Freund, nimm Chelidam's, es ist angenehm und garantiert. Zusammengefasst aus Weiden, dem geschmacklosten und bitteren Recept. 50 cts.“

Friedrich r u h, 3. August.
 Pfarrer Weßphal sagte in seiner Leidenrede auf Bismarck unter Anderem: Trauernde Liebe steht an der Spitze des igeuren Eingeshiedenen. Der Kaiser ist über Meer und Land hierhergeleitet, um einen weiteren Tribut des Dankes und der Verehrung dem treuen Diener des großen Kaisers zu zollen. Wenn solch ein gesegnetes Leben zum Abschluß gelangt, dann süßen wir, daß Gott der Allmächtige spricht und durch seine Kirche die Sterblich-

keit verklärt. Als das, was sterblich war, an diesem Unsterblichen dahin sank, da war er nicht nur seiner Familie, sondern dem ganzen deutschen Volke verloren. Er rang sich Vorbeeren und freute sich seines Lebensabends, der, wie wohl geträut durch den Tod seiner Gattin, durch die Eltern, mit denen der Kaiser und das Vaterland ihn überhäuft, versüßt wurde. Bismarck hielt bis zum Ende seines Lebens seinen festen christlichen Glauben an seinem Wahrspruch: „In trinitate robor“ (In der Dreieinigkeit ist die Stärke) anrecht. Dies half ihm seine Last während des Lebens tragen und machte ihn fastlos gegen die Menschen und unangenehm in Allem und Jedem, was er für recht hielt.

Neu-Braunsfels Gegen- seitiger Unterstützung- Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Mann wie für Frauen. Keine Erbschaft, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Josef Faulk, Präsident.
 Hermann Zele, Vice-Präsident.
 J. Hampe, Secretair.
 S. C. Fischer, Schatzmeister.
 C. Kuborj }
 Wm. Seefah } Directoren.
 D. Heilig }

Leichenbestatter

Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leich- und Fütterstalles von P. Preis & Co. West-Quadratstr. New Braunsfels, Texas.

Für Männer

Frei ein werthvolles deutsches Buch über Ursache, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. Ansehnliche Methode zur Wiederherstellung verlorener Manneskraft und geistliche Lehmnngen, Kernschwäche, Infirmitäten und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Verabreichung von Heilmitteln.

Private Clinic,
 181-6th Avenue, New York City.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.
 New Braunsfels, Texas.
 Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von Recht wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Marmor - Geschäft

von —
AD. HINMANN & Co.
 New Braunsfels, Texas.
 Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Feuzen

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung über Pfaffen Store, Ecke San Antonio und Galveston-Etraße. Eingang auf San Antonio-Etraße.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung über Pfaffen Store, Ecke San Antonio und Galveston-Etraße. Eingang auf San Antonio-Etraße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Galveston-Etraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.
 Wohnung und Office in Reinar's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Wülfenstraße.
 Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfels Krankenhaus oder im Medel's Krankenhaus.

Deutsches Familienbuch.
 Wichtig erscheinen 25 Bände.
 Preis pro Band nur 10 Cents, franco New-York.
 Namen und Adressen der verheirateten Brautpaare, geborene Aeltern und alle Verwandtschaftsverhältnisse für das ganze Jahr, Geburten, Heirathen, Sterbefälle, Todesursachen, Begräbnisse, etc. etc. etc.
 Frech gefüllt in jeder Ausgabung und auch jeden Beitragsträger zu erhalten.
 Agenten überall gesucht durch
The International News Co.
 83 and 85 Duane Street New-York.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS
 To keep Abreast with the Progressive Times Has Done
ENLARGED TO 16 PAGES.
 Thus giving its readers an abridged more reading matter than any other paper in political matters, it gives the news and views of all world, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.
 Besides its full and general news features it contains illustrations by renowned artists and
SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FARMERS OF THE CHILDREN.
 Notwithstanding this increase of size and in expense the price remains the same.
One Dollar a Year.
 If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to
A. H. BLO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.
 Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Abgesagt.

Humorvolle von M. W. S o p h a r.

Der neuernannte Herr Amtsrichter hat sich bereitwillig zu seinem ersten Souper veranlagt. Seine junge Gattin leidet nicht unter dem Herzlopfen, mit dem wohl sonst jedes ein Ereignis entgegensehen wird. Frau Käthe ist nicht unglücklich, wie ihre erste große Gesellschaft im eigenen frischgebaute Heim verlaufen ist. Ihr Aufenthalt am Orte ist noch so kurz, daß sie schon innigen Anschluß zu suchen und finden können.

Mit einem Gleichmuth, der den jungen Mann überrascht, nimmt sie die Absagen entgegen. Er hat doch vermeint, Frau Käthe so vollständig zu kennen. ...

... Frau Käthe so vollständig zu kennen. ... Die Zahl der zu Erwartenden bleibt unklar.

... Die Zahl der zu Erwartenden bleibt unklar. ... Das ist sehr rücksichtsvoll, erklärt Käthe.

... Das ist sehr rücksichtsvoll, erklärt Käthe. ... Die Zahl der zu Erwartenden bleibt unklar.

... Die Zahl der zu Erwartenden bleibt unklar. ... In den Nachmittagsstunden des bevorstehenden Tages seht ein furchtbares Schneegestöber ein.

... In den Nachmittagsstunden des bevorstehenden Tages seht ein furchtbares Schneegestöber ein. ... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

... Der Amtsrichter kann es sich selbst nicht vorstellen, er ist ein wenig verstimmt über die große Zahl der Absagen, und deshalb sagt er auch einen Satz, an dem er sicher ist, den Fragen und Erwägungen über sein Souper, der brennenden großen Tagesfrage seit Wochen, zu entgehen.

Friedrichsruh, 2. August.

Fremde waren von der Trauerfeier strengstens ausgeschlossen. Fürst Herbert unterbleibt sich erst lange mit der Kaiserin und dann mit dem Kaiser, als dieselben am Bahnhofs eingetroffen waren und geleitete alsdann die Majestäten nach dem Schlosse. Die Thore wurden geschlossen und drei Viertelstunden lang, bis das Kaiserpaar wieder herauskam, von Schildwachen bewacht. Auf dem Wege nach dem Todenzimmer führte Fürst Herbert Bismarck die Kaiserin am Arm, der Kaiser führte die Gemahlin des Fürsten, dann folgten die hervorragenden Herren aus dem kaiserlichen Gefolge, Frau und Tochter des Dr. Schwenninger und Baron Merck, im Ganzen etwa 30 Personen. Um den Katafalk herum waren Stühle für die Leidtragenden aufgestellt. Farrer Westphal stand am Kopfende des Sarges. Als die Majestäten eintraten, knieten Alle zu stillem Gebet um den Sarg nieder. Dann wurde ein Kirchenlied gesungen und Farrer Westphal hielt die Leichenrede, in welcher er sich über die glänzenden Thaten des Altreichskanzlers verbreitete. Nach Absingung eines weiteren Kirchenliedes durch die Anwesenden gelangte die schlichte Feier, die etwa 20 Minuten gedauert hatte, zum Abschluß.

Das Kaiserpaar legte prächtige Kränze auf dem Sarge nieder und nahm unter Führung des Fürsten Herbert die zahlreichen Blumenpenden in Augenschein. Die kaiserliche Gesellschaft verließ sodann in derselben Weise, wie es gekommen, das Schloß und verabschiedete sich am Bahnhofs von den Angehörigen des verstorbenen Fürsten in herzlichster Weise. Auch diesmal küßte der Kaiser den Fürsten Herbert auf beide Wangen. Das Publikum, welches dem Abschiede zusah, beobachtete ein achtungsvolles Schweigen, und als der Zug sich in Bewegung setzte, wurden nur Hüte und Taschentücher geschwenkt. Alle Leichenbegängnisse sind, die das Photogramm aus Liebhaberei betreiben, mit ihren Instrumenten bei der Hand und machen Aufnahmen.

Von zuverlässiger Seite wird behauptet, daß nach Ankunft der kaiserlichen Gesellschaft und nach Austausch der Begrüßungen der Kaiser zu Fürst Herbert sagte: „Ich bin überrascht, daß der Tod so bald eintrat.“ Fürst Herbert erwiderte: „Wir fürchten, der Herbst würde für Vater verhängnisvoll werden, wir glaubten aber nicht, daß das Ende so bald, im Mitfommer, kommen würde. Es war deshalb für uns Alle um so schmerzlicher.“

Der Kaiser soll dann nochmals dringend den Wunsch geäußert haben, es möge eine nationale Leichenfeier im Berliner Dome abgehalten werden. Fürst Herbert aber lehnte dieselbe auch diesmal ab, worauf dann der Kaiser sagte: „Wenn dies nicht genehm ist, möchte ich einen Gedächtnis-Caricoflag mit einem lebensgroßen Denkmale im Dom aufstellen lassen.“ Auf dieses erwiderte Fürst Herbert, er könne nicht einsehen, wie er, wenn er das Annehmen annähme, im Einklange mit den Weisungen seines Vaters handeln würde.

Bismarck's Leiche war übrigens nicht mit der Uniform, sondern mit den gewöhnlichen Totenkleidern und einer weißen Halsbinde angezogen, wie er sie zu tragen pflegte, wenn er nicht in Uniform war.

Dr. Schwenninger hatte selbst die Leiche so gelegt, wie Bismarck beim Schlafen zu liegen pflegte, ein wenig auf die Seite geneigt. Grafen Ranau, Bismarck's Tochter, steckte ihrem toten Vater Rosen in die Hände. Drei Photographien von Bismarck auf dem Todenzimmer wurden genommen, eine bloß für die Familie, die andere für ein illustriertes Leben von Bismarck, das, wie man glaubt, der Maler Franz von Lenbach herausgeben wird.

Es wird erwartet, daß der Sarg im Todenzimmer bleiben wird, bis das Mausoleum vollendet ist, oder er wird, im Falle die Behörden dagegen Einwand erheben, nach dem sog. Thurmbause gebracht werden. Hamburger Freunde haben bereits 300,000 Mark für den Bau des Mausoleums gezeichnet.

Die Hitze greift die Nerven an und oft stellen sich neuralgische Schmerzen ein. Stärke die Nerven durch den Gebrauch von St. Jakob's Del; sie beseitigen den Schmerz und heilen.

Berlin, 3. Aug. Eine soeben erschiene Extra-Ausgabe des amtlichen Reichsanzeiger enthält einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, den Fürsten Hohenlohe, und ist vom 2. August, in Friedrichsruh datirt. In demselben heißt es: „Mit meinen hohen Verbündeten, mit dem ganzen deutschen Volk, stehe ich trauernd an der Bahre des ersten Kanzlers des deutschen Reiches, Fürst Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg. Wir, die wir Zeuge seiner glänzenden Thaten waren, die zu ihm mit Bewunderung als dem Mei-

ster der Staatsklugheit, dem furchtlosen Kämpfer im Krieg u. Frieden, dem treuesten Sohn des Vaterlandes und ergebensten Diener seines Kaisers und Königs hinaufschauen, sind durch den Tod des Mannes tief ergriffen, den Gott der Herr zu seinem Werkzeuge machte, um den unaussprechlichen Wunsch der Deutschen nach Einheit und Größe zur Wirklichkeit zu machen.“

„Dies ist nicht der Augenblick, alle die Thaten des großen Mannes aufzuzählen, welcher zur Ruhe eingegangen ist, noch all der Sorgen Erwähnung zu thun, die er für den Kaiser und das Reich, und all die von ihm errungenen Erfolge auf sich nahm. Sie sind zu groß und mannigfaltig. Die Geschichte allein kann ihm gerecht werden und wird sie sämmtlich auf ehernen Tafeln verzeichnen.“

„Ich fühle mich jedoch gedrungen, vor der ganzen Welt der allgemeinen Trauer und der dankbaren Bewunderung Ausdruck zu verleihen, welche heute das ganze Volk bewegt, und im Namen des Volkes zu geloben, daß ich das, was der große Kanzler unter Wilhelm dem Großen geschaffen hat, fördern und erhalten und wenn es notwendig sein sollte, mit Leib und Gut dafür einsetzen will. Dabei möge mir Gott seinen Beistand leihen.“

„Ich weise Sie an, diesen Erlaß zur Veröffentlichung gelangen zu lassen.“

Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil“. Alles Weh und Schmerzen rasch geheilt. Zufriedenheit über das Geld zurück.

Eine charakteristische Handlung Washington's.

Zur Feier seines 22. Geburtstag gab George Washington, der damals als Hauptmann mit seinem Regimente in Alexandria, Va., lag, ein opulentes Mahl, das sehr unangenehm endete. George gerieth mit einem Herrn Payne über Politik in Wortwechsel und der junge Hauptmann vergaß sich soweit, daß er Payne direkt gröblich beleidigte, worauf dieser ihn mit einem Hidschfusse niederschlug. Washington's Offiziere sprangen herbei und machten Miene, Payne niederzuschlagen, und seine Soldaten, die ebenfalls von dem Vorfalle hörten, rotteten sich zusammen, um ihren geliebten Hauptmann an seinem beleidigter zu rächen. Gerade noch zur rechten Zeit kam Washington, der bewußtlos niedergefallen war, zu sich und beschwichtigte Offiziere und Mannschaften. Am nächsten Tage schrieb er Herrn Payne einige Zeilen und bat ihn um eine Zusammenkunft in einem Gasthause. Payne erwartete dies und fand sich, mit zwei Pilsolen bewaffnet, ein; wie war er indes überrascht, als er in dem Gasthause statt der Sekundanten und Kerze eine reichgedeckte Tafel fand. Washington ging auf Payne zu mit den Worten: „Iren ist menschlich, seinen Irrthum einsehen männlich, ihn wieder gut machen wollen rühmlich. Ich sehe ein, daß ich gestern Unrecht hatte, aber ich will es heute wieder gut machen. Sie haben Ihre Beugungsbung gemacht, und wenn Sie damit zufrieden sind, hier ist meine Hand, wir wollen Freunde sein!“

Ein niedlicher Schulwitz ist dieser Tage in einer Koblenzer Schule von einer Schülerin geliefert worden. Die Lehrerin fragte die Kinder im Geschichtsunterricht nach den Eltern des verstorbenen Kaisers Friedrich III. Den Kindern war in der Woche vorher die Verwandtschaft des Kaiserhauses erklärt und ihnen zur Erinnerung die Gedächtnisse eingeprägt worden, den Eltern des Kaisers Friedrich, dem Kaiser Wilhelm I. sei am Deutschen Ed, der Kaiserin Augusta in den Rheinanlagen ein Denkmal errichtet worden. Auf die erwähnte Frage nach den Eltern des Kaisers streckten verschiedene Kinder nicht den Finger aus, weshalb die Lehrerin eine der anscheinend Unwissenden fragte: „Nun, weisest Du nicht mehr, wer die Eltern des Kaisers Friedrich waren?“ Die prompte und gewiß nicht erwartete Antwort lautete: „Doch; der Vater steht am Deutschen Ed und die Mutter sitzt in den Rheinanlagen!“

Dr. Simon's Sarsaparilla gibt neues Leben u. Energie allen Körpertheilen. Für das Baby so gut wie für den Großvater. 50 cts. und 50 Dols.

Ein trauriges Bild von unseren cubanischen Freunden entwirft ein Correspondent der New Yorker „Times“, die in letzter Zeit eifrig in Annerionspolitik gemacht hat. Er gesteht offen ein, daß er durch seinen Besuch auf der Insel gründlich von seiner früheren Cuba-Schwärmerei geheilt worden sei. Wir haben und eingebildet, so schreibt er, bei der Geburt einer neuen Nation zu helfen. Welcher Nation? Cuba natürlich. Aber fährt er fort, es gibt kein Cuba, es gibt kein cubanisches Volk. Wir haben für

eine Schemen-Republik gekämpft, für das eitle Traumgebilde von Marti und Gomez.

Dann sagt er weiter: Wenn wir Cuba den Cubanern überlassen, so überantworten wir es einer Schredensherrschaft, der Brandfackel und der Machete, der Neuterei und dem Meuchelmord.

Und dafür hätten die Ver. Staaten die ungeheuren Opfer dieses Krieges gebracht? — Hoffentlich erweisen die Cubaner, daß sie besser sind als der Ruf, der neuerdings über sie verbreitet wird.

Herbert Bismarck's Dank. Hamburg, 3. Aug. Die „Hamburger Nachrichten“ bringen folgende vom Fürsten Herbert von Bismarck unterzeichnete Erklärung:

Die zahlreiche Ausdrücke des tiefsten Schmerzes und der herzlichsten Theilnahme, welche Zeugniß ablegen für die Unvergänglichkeit des Andenkens an meinen großen Vater, werden so massenhaft, daß es mir unmöglich erscheint, den Trauernden einzeln zu danken, selbst bis zum Ende meines Lebens.

Von allen fünf Continenten der Erde widerhallt die Trauer der über den Sarg gebeugten Familie in jarter Theilnahme, und es schmerzt mich, außer Stande zu sein, jede Kundgebung dieses Gefühls zu beantworten. Ich bitte die deutschen Zeitungen den folgenden Worten Raum zu gewähren:

„Im Namen der nächsten Verwandten danke ich mit ganzem Herzen allen Deutschen welche durch Trostworte oder Blumenpenden der herrlichen Trauer Ausdruck verleihen, die unser Land erfüllt.“

„Rosige Wangen, klare Augen und feher Schritt sind sicher, wenn man Dr. Simon's Sarsaparilla nimmt. Die Hauptsache dieses Mittels besteht darin, das es das System stärkt und Krankheiten verhilft. 50 cts. und 50 Dols.“

Erna's Tagebuch. Aus dem Leben einer modernen Jungfrau.

Den 3. Mai. Schon bei dem Gedanken, ihn nicht mehr sprechen, seine treue, biedere Hand nicht mehr drücken zu können, kramt sich mein Herz zusammen in namenlosem, schmerzlichen Bangen und ich meine, ich müßte sterben. Und ich möchte doch leben, wenn auch nur für ihn. Denn ohne ihn mag ich, kann ich mir kein Leben denken — so jung ich noch bin; fünfundsiebzig Jahre! Jawohl, ich bin kaum fünfundsiebzig, was Reid und Besheit auch behaupten mögen! Vielleicht wäre das gerade das richtige Alter, die Frau fünfundsiebzig, der Mann dreißig, aber schweig stüme mein Herz! Bald hätte ich verrathen, was auch diese verschwiegenen Blätter nicht wissen dürfen!

Den 4. Mai. Tagelang könnte ich hinausfahren in den blühenden, duftenden Mai, könnte die Hände in den Schooß legen und dem Gesang der Vögel lauschen, ganz vom Lenz berauscht. Aber des echte Weib kennt seine Pflichten!

Ob er wohl weiß, daß ich es war, die ihm die beiden loshängenden Knöpfe an seinem Ueberzieher sehnähte, während er mit Papa sprach?

Was mag er wohl mit Papa gesprochen haben? Ich bin felsenfest überzeugt, daß er den elenden Mamon verachtet und um materielle Fragen keine Selbe verlieren würde. Aber trotzdem freut es mich, daß ich dreißigtausend Mark mitbekomme! Könnte ich doch dieses kalte Gold — mich macht es ja doch nicht glücklich — in seine Hände legen! Er würde sicher den edelsten Gebrauch machen.

Er ist der beste, gestreichelte, ritterlichste Mann, den ich kenne; selbst unter seinen juristischen Kollegen giebt es Niemand, der ihn erreicht.

Der Mensch ist, was er ist. Auch nach diesem Sprüchwort bewähren sich die herrlichen Eigenschaften seines Herzens. Sein Leibgericht ist der Rahmstrudel, und Mama sagt, sie finde, daß ich dies Gericht so gut zu bereiten verstände, wie Reine. Auch in Kalbsbraten, Gullasch und Hummerfisch, meint Mama, wäre ich geradezu genial. Aber dieses Lob ist übertrieben, und ich lehne es ab.

10. Mai. Gewiß ist es die Aufgabe der Frau, dem Manne das Heim zu verschönern, aber es wäre geradezu eine Barbarei, ihn daran zu verhindern, wöchentlich wenigstens zwei Mal sein Stammlokal aufzusuchen. Niemals würde ich das thun, und das Wort „Gardinenpredigt“ habe ich geradezu —

„So“, sagte Erna, die Heber fortzuschle-

Emil Voelcker. MOEBEL!

Haltet beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parloir sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. I & G N R R C. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 6.00 a.m., 10.41 a.m. and 10.00 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 6.52 a.m., 2.45 p.m. and 9.05 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palestine, Texas. L. TRICE, Gen'l. Supt. Texas.

WILH. LUDWIG, JR. neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in seinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whisky von Rosham, Berry & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stadelberg's Rappach, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Koblberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Sby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nervenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

Hay Presses. 'SIIM PUIM Pumping Jacks. Well Drilling Machines. ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS. F. SIMONS SALOON. Süd-Ende des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Carl Bracht, Haus- & Schildermales. wohnhaft gegenüber Galle's Block, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. J. SERDINKO. Photograph. Große Bilder so gut und billig wie irgendwo. J. D. GUINN. Law, Land & Collection AGENT. DR. J. W. COMBS. Zahnarzt. Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke. Neu Braunfels, Texas.

An das Publikum! Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Gründer machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche. Dr. J. C. Mendenhall. Zu haben bei E. C. Voelcker, H. V. Schumann und A. Tolle.

Neu-Braunfelscher Zeitung.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kaller, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Termin \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Den geehrten Wählern des 21. senatorischen Districts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Staats-Senators zur Wiederwahl und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.
 J. B. Dibrill.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Richters zur Wiederwahl.
 Ad. Giesede.

Zur Wiederwahl empfiehlt sich den geehrten Bürgern von Comal County als Candidat für das District- und County-Clerk Amt.
 Rudolph Richter.

Dem aufrichtigen Wunsche meiner Freunde und Bekannten nachkommend, erlaube ich mich bereit, in der kommenden Countywahl, welche im November 1898 stattfindet, mich nochmals als Candidat für das Sheriff- und Tax-Collector Amt von Comal County zu bewerben.
 Peter Nowotny.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Sheriff und Tax-Collector Amt zur Wiederwahl.
 Julius W. Palm.

Den geehrten Wählern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Assessors.
 Joseph E. Rubin.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Assessors.
 Adolph Reinartz.

Wir sind ermächtigt, Herrn Franz Corbett als Candidat für das County-Assessor Amt zur Wiederwahl anzuzeigen.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schapmeister-Amt.
 J. H. Wittendorfer, jr.

Den geehrten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schapmeister-Amt.
 Moritz Bock.

Als Candidat für das County Schapmeisteramt empfehle ich mich den geehrten Bürgern von Comal County zur Wiederwahl.
 Peter Kenzen.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners.
 Geo. Knopf.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 Aug. Schulze, jr.

Der unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Wählern von Precinct No. 1 als Candidat für das Amt eines County Commissioners.
 Ed. B. Baetge.

Den Wählern des 2. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 A. G. Starb.

Den Wählern des 3. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 W. S. Adams.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners.
 John Schäfer.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County Commissioners zur Wiederwahl.
 John March.

Den Wählern des Constabler-Precincts No. 1 empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Constablers.
 J. B. Tobermann.

Congressmann J. L. Clayden ist am Samstag in der demokratischen Congressional-Convention zu San Antonio als Vertreter des 12ten Districts wieder nominirt worden. In seiner Annahme

Rede hat er die Geldfrage nicht berührt, sondern hauptsächlich seinen Standpunkt in Bezug auf die Tariff Bill, welche die Industrie in West Texas beschützt, verteidigt.

Die demokratische Staats-Convention, welche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag voriger Woche in Galveston tagte, hat die folgenden Candidaten aufgestellt:

Jos. D. Savers, Governour.
 J. N. Browning, Vice Governour.
 Thos. S. Smith, General-Anwalt.
 N. D. Hines, Comptroller.
 Allison Rayfield, Eisenbahn-Commissär.
 J. M. Kendall, Schul-Superintendent.
 John W. Robbins, Schapmeister.
 Thos. J. Brown, Mitglied des Ober-Gerichts.
 M. M. Brooks, Mitglied des Criminal-Appellations-Gerichts.

Aus der Plattform sind folgende Punkte hervorgehoben:

Anerkennung der National-Plattform von 1896. Einkommensteuer. Unbeschränkte Silberprägung im Verhältnis von 16 zu 1. Bau des Nicaragua-Kanals durch die Ver. Staaten-Regierung. Annexion von Porto-Rico, Freigabe Cuba's. Anerkennung der Monroe-Doctrin und daher gegen Annexion der Philippinen-Inseln.
 Entwidlung der Flotte.
 Entlassung der Soldaten nach dem Kriege und keine Verhärtung der Armer.
 (Sonderbar! Trop Annexion und Entwidlung der Flotte!)
 Anerkennung von Gov. Culbertson's Verwaltung.
 Staatliche Unterstützung der Universit., Lehrerschule, Hospitälern u. s. w.
 Verbot von Freipässen auf Eisenbahnen für Nicht-Angestellte.
 Uebertragungen vom permanenten Schulfonds zum verfügbaren soll nicht gestattet sein.
 Wiederherstellung Bryan's als Präsidentschafts-Candidat im Jahre 1900.
 Alle Primär-Versammlungen der demokratischen Partei sollen in Zukunft an demselben Tage stattfinden.

Congress-Representant Capers von Texas, einer der schärfsten Demokraten des Hauses, ist von dem Stateconvent seiner Partei als Gouverneur-Candidat aufgestellt worden. In seiner Annahme-Rede erklärte er, daß er die Chicago'er Plattform als verbindend anerkenne, so lange bis sie von einem anderen demokratischen Nationalconvent geändert werde. Daß er die Plattform gut heiße, oder daß er ihrer Änderung sich widersetzen wolle, hat er nicht gesagt. Und nun fragen sich die terranischen Silberkammer ob sie nicht am Ende gar einen verkappten Gegner der „Schwaben-zu-Einserei“ auf den Schild gehoben haben.

Der Krieg bildet ein wichtiges Argument für die Civildienst-Reform. Meer und Flotte, die sich frei gehalten haben von den Einflüssen der Parteipolitik und der politischen Beunruhigung, haben sich in jeder Hinsicht bewährt. Versagt haben nur diejenigen Zweige des militärischen Dienstes, in denen — dank der Nachlässigkeit des Präsidenten und seines politischen Kriegsgeministers — die Congressmitglieder und sonstige einflussreiche Politiker ihre Söhne und Neffen und sonstige Günstlinge unterbringen konnten.

Der alte Kanzler und der junge Kaiser.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“ Eine Corner-Grocery kann jeder fleißige, sparsame Mensch mit Erfolg betreiben. Wenn der Mann früh aufsteht und auf den Markt geht, um „Viktualien“, so nennt man in Oesterreich Gemüse, Butter, Käse und dergleichen Lebensmittel, einzukaufen, damit sie an Hand sind, wenn die Frauen am Vormittage kommen, um ihren Haus halt zu versorgen; wenn der Grocer außerdem sein Lager nicht mit allerhand unverkaufbarem Zeug überladet, sondern nur Waaren hält, welche die Leute von der Nachbarschaft brauchen und daher kaufen; wenn ihm außerdem Frau und Kinder im Store helfen, so daß er kein Bargeld für Clerks, Buchhalter u. s. w. auszugeben braucht. Dann kann er des Erfolges sicher sein.

Wer aber ein großes Geschäft aufbauen will, muß nicht nur weite Geschäftserkenntnisse, sondern vor allem auch Menschenkenntnis haben, denn er muß die verschiedenen Abteilungen seines Geschäfts durch fremde Leute verwalten lassen.

Wer ein großes Geschäft aufbaut, ist in der Wahl seiner verantwortlichen Gehilfen sehr vorsichtig, zugleich aber auch sehr liberal, indem er den Leuten, denen er vertraut eine gewisse Selbstständigkeit des Handels einräumt.

Thut er das nicht, glaubt er alles allein

übersehen zu können und Niemandem trauen zu dürfen, dann wird das mühsam aufgebauete Geschäft in seinen alten Tagen rückwärts gehen, und mit seinem Tode verfallen.

Dafür ließen sich unzählige Beispiele anführen. Nichts ist für ein altes Geschäft so verderblich, als wenn es verfallt, sich durch junge Kräfte zu erneuern.

Durch die gewaltige politische Arbeit Bismarck's ist das Deutsche Reich entstanden. Die früheren Corner-Groceries der deutschen Kleinstaaten wurden unter ein Dach gebracht und heute treibt das durch Bismarck aufgebauete großartige Deutsche Haus einen Welthandel, der besonders den Engländern, aber auch den Franzosen arge Beschwernen verursacht, weil er trotz ihres Widerstrebens fortwährend wächst.

Bismarck, der leitende Geist dieses neuen deutschen Hauses, der Mann, der die Grundfesten gelegt und den gewaltigen Bau aufgeführt hat, der war mittlerweile alt geworden. „Was wird aus diesem großen Reiche werden, wenn Bismarck nicht mehr ist?“ So fragte alle Welt. „Es wird verfallen“, krächzten die Raben; „Es wird von Feinden überannt und zertrümmert werden“, prophezeiten die Schwarzheher; „Auf seinen zwei Augen ruht der Bestand des Deutschen Reichs. Schließen sie sich im Tode, dann befürchten wir für's Reich das Schlimmste“, zischelten sich Angstmeier in's Ohr.

Als der junge deutsche Kaiser, der Enkel des alten Wilhelm, auf den Thron gelangte, da fühlte er, daß es für ihn nur zwei Wege gäbe, entweder den alten Kanzler zu entlassen, oder seine Marionette zu werden.

Eine selbstständige Thätigkeit neben dem Kanzler das war einfach ausgeschlossen; wer, wie Bismarck, dreißig Jahre lang alle Macht ausgeübt und besonders in der auswärtigen Politik als unfehlbares Orakel gegolten hat, der duldet keine neuen Götter neben sich. Der junge Kaiser fühlte aber das Zeug und die Kraft in sich das von Bismarck gegründete Deutsche Haus nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu stärken und mit neuem Glanze zu erfüllen.

Er wählte den ersten Weg. Mit klutendem Herzen schlug er ihn ein. Jung Wilhelm war stets ein Bewunderer des eisernen Kanzlers gewesen und nun sollte er den Abgott des deutschen Volkes, den Titanen stützen? Wie wird man ihn der Undankbarkeit zeihen! Wie wird alle Welt seine Vermeffenheit verdammeln! Wie wird man seine Handlungsweise beklagen!

Trotzdem hat er den Alten in's Ausgugstübchen geschickt, in Gnaden und mit der Bitte, ihm auch fernerhin ein treuer Berater zu bleiben.

Bismarck grüßte fürchterlich! Und doch muß heute Jedermann sagen, daß der junge Kaiser den richtigen Weg eingeschlagen hat, als er Bismarck entließ, denn er wollte Bismarck überzeugen, daß sein Wert nicht auf seinen zwei Augen beruhe, daß das deutsche Volk durch ihn nicht nur mündig, sondern auch selbstständig geworden sei, daß das Deutsche Reich, das er geschaffen, nicht auf Sand sondern auf der felsenfesten Grundlage eines mächtigen Volkes errichtet und daß die Krone sich ihrer Aufgaben und Ziele voll bewußt sei.

Hätte der junge deutsche Kaiser die Rolle gespielt, die ihm Bismarck zugedacht, was würde die Welt jetzt sagen, nachdem Bismarck die Augen für immer geschlossen?

Sie würde dem deutschen Reiche ein schlimmes Prognostikon stellen, sie würde mit banger Sorge die ersten Regierungsjahre des jungen Kaisers erwarten, der nun der führenden Hand des großen Kanzlers entbehre.

So aber konnte Bismarck seine Augen schließen, ohne daß dadurch die politische Stellung Deutschlands im Geringsten erschüttert wird. Das von ihm aufgebauete Deutsche Reich liegt in bewährten Händen Bismarck hat Schule gemacht und seine Nachfolger wissen sein geistiges Erbe sowohl wie das materielle zu bewahren und zu mehren.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“
 Als. Sts. Ztg.

Teddy wird frech und erhält Zurechtweisung.

Kriegssekretär Alger erhielt dieser Tage ein Schreiben des Obersten Roosevelt, in welchem Letzterer die Hoffnung äußert, daß die Kavallerie der Armee Schafter's einschließlich der „Rough Riders“, welche, wie er erklärt, jedenfalls so tüchtig seien, wie die reguläre Reiterei, und dreimal so gut wie die Volontäre, nach Porto Rico geschickt werden würde, um sie aus der Pforten-Santiago zu entfernen. Roosevelt erklärt, die Kavallerie-Division Schafter's sei 1800 Mann stark, und wenn

Verdienst
 bringt und Verdienst erhält das Vertrauen der Leute in Hood's Sarsaparilla. Wenn eine Medizin von einer Krankheit kurirt; wenn sie überall wundervolle Kuren macht, dann besitzt jene Medizin unbedingt Verdienst.

Bringt
 Das ist gerade die Wahrheit in Betreff von Hood's Sarsaparilla. Wir wissen dass es Verdienst besitzt weil es kurirt, nicht ein oder zweimal oder hundert Mal, sondern in tausend und abertausend Fällen.
 Wir wissen dass es unbedingt, dauernd kurirt, nachdem alles Andere vollkommen gefehlt hat.
 Wir wiederholen

Hood's Sarsaparilla
 ist die beste, in der That — die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. L. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. \$1; sechs für \$5.
 Hood's Pillen kuriren Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Gallenleiden. 25 Cent. Bei allen Droguisten.

Ich die zurückgelassene Kavallerie zugefügt würde, so würden 4000 Mann Reiterei auf Porto Rico gelandet werden können, welche so viel werth sein würden, wie 10,000 Mann Staatstruppen. — Roosevelt fügt diesem bemerkenswerthen Schreiben die Erklärung zu, er schicke dasselbe mit Genehmigung des Generals Wheeler.

Sekretär Alger schrieb dem Herrn Obersten zur Antwort: „Ihr Herr vom 23. Juli ist erhalten worden. Die reguläre Armee, die Volontäre und die „Rough Riders“ haben sich gut gehalten, allein ich muß Sie ersuchen, keine häßliche Vergleiche zu machen, wenn Sie nicht die Wirkungen und den Ruhm Ihres Sieges vernichten wollen. Die „Rough Riders“ sind nicht besser, als die anderen Volontäre. Sie hatten einen Vortheil durch die gute Bewaffnung und sollten sehr dankbar dafür sein.“

— Endlich ist die volle Wahrheit über den schrecklichen Zustand der Armee bei Santiago bekannt geworden. Die befehlhabenden Officiere versichern übereinstimmend, daß die Armee nur durch schleunige Ueberführung nach den Ver. Staaten, wömmöglich nach einem Plage der nördlichen See Küste, gerettet werden kann. Ungefähr der vierte Theil der Truppen liegt krank in den Lazaretten. Die übrigen sind vermahen geschwächt, daß nur etwa der zehnte Theil noch als dienfähig gelten kann. Bei längerem Verbleiben würden Tausende dahingerafft werden. Namentlich wenn, wie zu befürchten, das gelbe Fieber sich zur Epidemie entwickeln sollte.

Nun kann man sich erst recht vorstellen, wie furchtbar die Folgen gewesen wären, wenn, wie es die gelbe Presse in ihrem Wahnsinn verlangte, sofort der Angriff auf Havana unternommen worden wäre, wo eine vier- bis fünfmal größere Truppenmacht einen viel langwierigeren Kampf unter denselben ungesundeten Verhältnissen hätte führen müssen.

Die Rückbeförderung nach dem Norden muß jetzt die erste Sorge der Heeresleitung sein. Hoffentlich wird man dabei mit mehr Umsicht und besserer Vorbeuge erfahren, als bisher in der Lösung derartigen Aufgaben bewiesen worden ist. Die größte Eile thut noth.

Glücklicher Weise befindet sich bereits eine große Anzahl amerikanischer Transportschiffe dort, die laut vorliegendem Verzeichniß insgesamt 5770 Mann zu fassen vermögen. Wie sie für den Kranfentransport eingerichtet sind, wird nicht gemeldet; wahrscheinlich wird da Vieles zu wünschen übrig sein. Da muß nun nachgeholfen werden, so gut und so rasch es nur geht. Eine Wiederholung der entsephlichen Vorkommnisse, wie sie auf der „Seneca“ und der „Concho“ zu verzeichnen waren, muß unter allen Umständen vermieden werden. Die Verwaltung kann sich nicht über Mangel an Mitteln beklagen; es liegt nur an ihr, wenn dieselben nicht richtig angewendet werden.

FRITZ KUSE,
 San Antonio Straße, zwischen Marktplatz und Comal Brücke.
 New Braunfels, Texas.

Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe sind positiv garantirt. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

Ausverkauf!
L. A. Hoffmann,
 Pub- und Mode-Geschäft,
 in der San Antonio Straße.
Alle Sommer Kleiderstoffe, Damen und Kinder Hüte, Kinder Mützchen, Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Sonnenschirme, Fächer, Spitzen und Stickereien, werden zu Kostpreisen für Baar ausverkauft.

Alle, die etwas derartiges brauchen, sollten sich mit den Ausverkaufs-Preisen bekannt machen, ehe sie anderswo kaufen, da diese Waaren unter jeder Bedingung ausverkauft werden und die Preise darnach sind.

Stubenuhren. **Stubenuhren**


Eine große Auswahl **Stuben-Uhren** soeben erhalten. Preise sehr niedrig.
L. A. Hoffmann & Sohn, Juweliere u. Uhrmacher.

N. HOLZ & Sohn
 Agenten für
Smith Boisdare Farm Wagen.



Es ist der beste Wagen im Markt. Springwagen, Carriages u. Buggies werden billiger verkauft wie irgendwo anders.

Very Simple Sulky Pflüge.
ROCK-ISLAND AND MOLINE DISC PLOWS.



Gesucht.
 Eine alleinlebende Frau oder älteres Mädchen für eine deutsche Familie in Mexico gesucht als Stütze der Hausfrau. Für eine Frau die gerne arbeitet und Kinderfreundin ist, ein gutes Heim. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Billiges Farm-Land.
 7300 Ader gutes Farmland, schwarze Mesquitebäume, 3 Meilen von Floresville Wilson Co. in einer guten von Deutschen besetzten Gegend, gutes Wasser. Werden in 100 Ackerstücken getheilt oder größer, gerade wie es gewünscht wird. Preis \$10.00 per Ader, mit kleiner Anzahlung und den Rest zu niedrigen Zinsen.
 Adresse: E. F. Hartman, Gonzales, Tex.

3 Fingerringe
 am Comal-Ufer bei Jul. Giesede's Wohnplatz verloren. Dem rechtlichen Finder zahlt gerne angemessene Belohnung. Die Neu-Braunfelscher Zeitung, im Auftrage von Adolph Horschagen, Belmont.

Achtung.
 Ich verbiete hiermit Jedem, den Weg durch meine Pasture und an meinem Hause vorbei, als Durchfahrt zu benutzen.
 W. E. Pfeffer.

lokales.

Herr John Nowotny wird als ...

Abgang der Post von Neu Braunfels: ...

Elter Spring, Gräs, Corbooa ...

Smithson's Valley, Anhalt ...

Bruch und Cranes Mill um 11: ...

Solms um 1 Uhr nachmittags ...

Postfach müssen, wenn sie recht ...

am 6. August 10 Uhr Vormittags ...

geb. Orth nach mehrwöchentlichen ...

am 9. December 1876 zu Neu ...

Wir hatten heute das Vergnügen ...

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die Familie des Herrn Alb. Marlon ...

Den ersten Ballen Baumwolle dies- ...

Herr Otto Lode, Eigentümer der ...

Heute reist unser allerorts geachteter ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Zur Verlobung des Herrn Louis ...

Herr Fritz Schulze, Sohn von Cap. ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

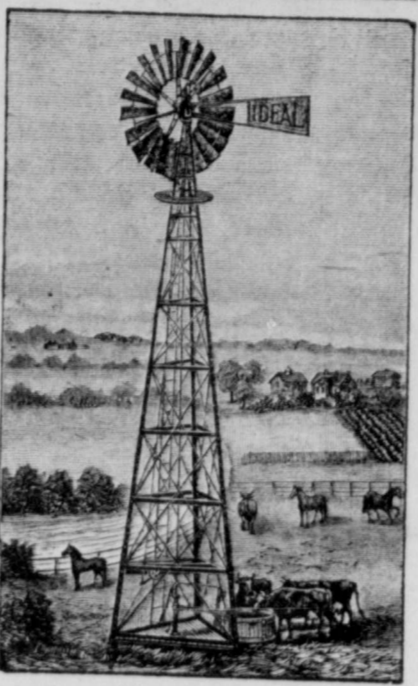
Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...



IDEAL Stahl-Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. ...

FAUST & CO. Agenten. Neu Braunfels, Texas.

B. E. VOELCKER Händler in Droguen, Medicinen und Chemikalien. Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln. Schulbücher u. Schreibmaterialien. Deutschen und Englischen Zeitschriften und Zeitungen.

Orth's Store. Specielle Trustee Verkäufe. Die Waaren müssen verkauft werden. ...

H. V. SCHUMANN Apotheker. Droguen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen u. s. w.

Bruchbände in großer Auswahl. New Braunfels, Texas.

Milchgeschäft Ball. Eine sich gut rentirende Milchwirthschaft in Comal-County, mit 20 guten Rassekühen.

Mädchen gesucht. Für allgemeine Hausarbeit um am 1. September mit Frau Ernst Giesfeld nach College zu reisen.

BAGGING AND TIES! Hauptquartier für Bagging und Ties bei uns. ...

Geschäfts-Übertragung. Hiermit erlaube ich Freunden und Bekannten an, daß ich die bisher von Herrn W. H. Dietz betriebene Wirthschaft und Germania Halle übernommen habe.

Aufgenommen. Eine Näher, ungefähr 12 Jahre alt, Brand: J.P.T. Der Eigentümer kann sie bei mir abholen.

CERTAIN CORN CURE. Bei allen Apothekern zu verkaufen.

CERTAIN CHILL CURE. Bei allen Apothekern zu verkaufen.

CERTAIN BEST IN THE WORLD CURE. Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Mexikanische Bandwurm Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurm-mittel vertreibt den Bandwurm vollständig.

Whiskey! Beim Quart und bei der Gallone. Nur doppelt „Stamp“ Waare wird verkauft im neuen Court-Haus Saloon.

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Die besten Preise gestiegen, Weichirre ...

Zum höchsten Marktpreis werden Schweine von 100 Pfd., 150 Pfd. und darüber gekauft von George Mergel.

Hunt's Cure für die juckenden Hamorrhoiden. Hunt's Cure für Ringwurm. Hunt's Cure für Flechten. Hunt's Cure für Gecoma. Hunt's Cure für alle Hautkrankheiten.

Dankfagung! Unser tiefgefühlter Dank sagen wir hiermit Allen, welche meine innigst geliebte Gattin, unsere liebe Tochter und Schwester Frau Meta Schumann, geb. Orth zu ihrem letzten Ruheort geleiteten.

St. Martins Gemeinde. General-Versammlung am Sonntag 21. August. Wichtige Geschäfte kommen zur Erledigung, daher zahlreiche Theilnahme erwünscht.

Quittung. Von dem Neu Braunfels'igen Gegenständlichen Unterstützungsverein, dessen Mitglied mein verstorbenen Gatte, Herr Wilhelm Geue, war, die Summe von \$1000 empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit.

Ball in der Germania Halle am Sonntag, den 21. August. Freundlich ladet ein Fritz Schulze.

Ball in Matzdorff's Halle, am Sonntag, den 14. August. Freundlich ladet ein S. E. Krüger.

Deutsch-amerikanische Erinnerungen an Bismarck.

Im Jahre 1875 schickte der aus einer dennysloanschen deutschen Familie stammende Herr Richard Müller in Philadelphia, Geschäftsführer der dortigen bedeutenden Zeitung „Public Ledger“, an Bismarck einen Spazierstock, der aus Holzwerk der dortigen Unabhängigkeitshalle gefertigt wurde. Am 4. Juli 1875, also gerade ein Jahr vor dem hundertsten Geburtstag dieser Republik, schrieb Bismarck folgende achtseitige Antwort an Müller:

„Sie haben die Güte gehabt, mir als Stütze meiner alten Tage einen Spazierstock zu schicken, der von dem Gedächtnis des Glorianten des Jahrhunderts wurde, von dessen Höfen herab heute vor neunundneunzig Jahren die alte Glocke zum erstenmale zu Ehren jenes großen Gemeinwehens läutete, dessen Schicksal heute ihren vollen willkommenen Klang in allen Gewässern des Erdballs erklingen lassen. Ich bitte, für diese patriotische Erinnerung meinen herzlichsten Dank zu genehmigen. Ich werde dieselbe ehren, sorgfältig bewahren und mit anderen Mitbürgern dankwürdiger Jahre auf meine Kinder vererben. Dieser Tag ist einer von denen, die stets mein Gedächtnis die glücklichsten Stunden in Erinnerung bringen, die ich an manchem 4. Juli mit amerikanischen Freunden — zuerst mit John Vorhees Wesley in Gettysburg im Jahre 1862 und mit Mitchell S. King und Amery Coffin — zugebracht habe. Ich wünsche nur, daß Sie, mein werther Herr, und ich jederzeit so gesund und zufrieden sein könnten, wie wir vier junge Weissen es vor vierundvierzig Jahren in Gettysburg waren, als wir den 4. Juli feierten.“

v. Bismarck.

Dr. Cb. Denton in Baltimore, bis vor wenigen Jahren in dem Spidienbad beim Sachsenwalde thätig, schreibt jetzt:

„Als das größte Glück meines Lebens betrachte ich es, für vier lange Jahre Bismarck's nächster Nachbar gewesen zu sein, u. während dieser Zeit gar häufig Gelegenheit gehabt zu haben, ihn zu sehen, mit ihm zu sprechen, und seine Hand schütteln zu dürfen. Nicht als den eiserernen Kanzler, sondern als den schlichten Privatmann sah ich ihn, und hörte manch schönes Wort von ihm. Gar häufig bin ich ihm auf seinen Spaziergängen im herrlichen Sachsenwalde bei Friedrichsruhe begegnet und wohl jedesmal redete er mich freundlich an. Es war wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag, als ich ihm auch begegnete, und als ich ihn fragte, wie er sich fühle und ob er die Aufregungen des Festtages nicht fürchte, da sah er mich wehmüthig mit seinen bescheiden durchdringenden Augen an und antwortete: „Ja, ich denke wohl, daß ich es gut überleben werde; aber seit meine Frau gestorben ist bin ich alt geworden.“ — Das war nicht der gewaltige Bismarck, auf dessen Wort Jahre lang in der ganzen Welt gelauscht wurde, das war der treue Waise, der seine Lebensgefährtin betrauert.“

Eine glückliche Bismarck-Berehrerin war lange Monate krank gewesen, und gar oft hatte sie ihr versprochen müssen, daß ihr erster Ausgang nach Friedrichsruhe sein sollte. Und als wir dort waren, und ich dem Helden von ihrer Verehrung für ihn und ihrem langen Krankenlager erzählte, da sprach er so sanft und so ermunternd zu ihr, daß ich die Thränen in die Augen trat; und als sodann Bismarck an einen nahen Rosenfisch ging und mit eigener Hand die schönsten brach und sie ihr überreichte, da konnte sie vor Aufregung kein Wort erwidern, aber die Blume wird für viele Jahre in der Familie bewahrt werden.“

Hunt's Cure für die juckenden Hämorrhoiden.
Hunt's Cure für Ringwürmer.
Hunt's Cure für Flechten.
Hunt's Cure für Scropheln.
Hunt's Cure für alle Hautkrankheiten.

Aus der Schlinge gezogen.

Neben den äußerst verwickelten dienstlichen Obliegenheiten war es vornehmlich das Besondere, welches dem Stationsobersten Reiner in der mit Ansehenshähen versehenen Station Kreuzberg das Leben sauer machte. Frachte es der große Verkehr mit sich, oder waren wirkliche Lebenskämpfe die Ursache, genug, es verging kein Tag, an dem nicht von Frachtdiensten das Besondere verlangt worden wäre. Bei den dienstlichen Revisionen der vorgelegten Organe gab es dann immer Nagen in Hülle und Fülle, welche oft genug noch schriftliche Ermahnungen im Befolge hatten. Trop seiner Schlawheit wollte Reiner nicht einfallen, auf welche Weise sich das Besondere unerschütterlich machen ließe, bis ein kleiner, eines Abends im Bureau ausgebrochener Brand ihn auf eine erbabene Idee brachte.

Wahrheitlich durch ein weggeworfenes Zündhölzchen hatte der Papierford Feuer gefangen, und, da man dasselbe rechtzeitig entdeckte, waren nur der Papierford selbst, sowie einige unwichtige Schriften und Schmierbücher vernichtet worden. Reiner aber benützte das kleine Malheur, indem er dem Berichte hierüber an seine vorgesetzte Direktion bedauernd beifügte, es sei auch das Besondere mitverbrannt, und um die unvergängliche Zuwendung eines neuen Exemplars ersuchte.

Da man die Sache plausibel fand, erhielt er auch nach einigen Tagen ein neues Besondere. Frohlockend empfing er dasselbe und versenkte es tief in sein Privatfach.

„Nicht sollen sie kommen, die ewig unzufriedenen Engländer, die cholertischen Professoren, die griesgrämigen Chemiker u. die sonstigen Tanten!“ lachte er.

„Wollen Sie mir das Besondere geben?“

„Das ist mir noch nicht vorgekommen — Herr Vorstand, ich bitte um das Besondere.“

„Das ist doch eine Rücksichtslosigkeit! Herr Stationsvorstand, wo ist das Besondere?“

„Was? Kein Damencoupe? Ersuche sofort um das Besondere.“

Reiner aber handigte ihnen allen freundlich grüßend und mit einer auffallenden Bereitwilligkeit das Besondere ein, selbstverständlich das alte. Da mochten sie hineinschreiben, was sie wollten.

Kam nun eine Revision, von welcher er stets in kollegialischer Weise von einigen Freunden aus der Centrale verständigt wurde, dann verschwand das alte Besondere tief im Privatfach, und das neue, rein wie die Unschuld, wurde aufgelegt.

„Ja, ja, Herr Oberinspektor schauen, nicht wahr? Habe jetzt ein eisernes Regime eingeführt, und soweit es auf mich ankommt, soll das Buch auch rein bleiben!“ pflegte er jetzt zu sagen.

Und es blieb auch rein — dank seiner Pünktlichkeit, welche ihm ein für allemal Ruhe verschafft, ja selbst sogar eine außerordentliche Beförderung eingetragen hatte.

Ferienzeit.

Ja da und wird von Allen fröhlich bewillkommnet, besonders von denen deren Pflichten im Leben die Ursache waren ihr Soffen zu schwächen, um den körperlichen und geistigen Anforderungen, die sie überwälzten, zu begegnen. Mit diesen und anderen Leuten ist es wichtig, ob zu Hause, im Ererbte oder auf dem Lande, daß der Diät etwas Sorge gegeben werden sollte, und als weiterer Bestand sollte man zu einer guten stärkenden Medizin wie Hood's Sarsaparilla flüchten. Wenn die Verdauung schlecht ist, die Leber in Unordnung und eitrige Koffswel die Regel zu sein scheint, wird Hood's alles dieses ändern und Joden befähigen nach Hause und ins Geschäft in einem erfrischten Gemüthszustande und körperlicher Gesundheit zurückzuführen.

Bismarck und die pommerischen Gänse.

Eine Bismarck-Erinnerung wird der „Frank. Morg.-Bl.“ von einem Freunde dieses Blattes zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1857, als Bismarck am Bundestag in Frankfurt a. M. Preußen vertrat, geriet er mit dem französischen Gesandten in einen Disput über die Größe — der pommerischen Gänse. Der fremde Diplomat hielt Bismarck's Angaben über die Dimensionen, zu denen diese nützlichen Thiere herangemastet werden können, für Ausschneiderei, und das Resultat war kein Zweikampf, auch kein Krieg, aber doch eine Wette. Bismarck wählte sich nämlich an eine Frau Geheimrath Quistorp, geb. v. Möller, in Greifswald, in deren Hause er zur Zeit seiner Studien an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Eldena bei Greifswald viel verkehrte hatte. Frau Quistorp betrie sich, in die diplomatische Haupt- und Staatsaction thätigst einzugreifen und den Wunsch Bismarck's zu erfüllen, indem sie ihm als Beweisstück eine wahre Prachtgans schickte. Darauf erhielt sie von der Hand der Frau Gesandtin einen Dankbrief, der auf den wohlthuenden natürlichen Humor der Schreiberin, auf die anheimelnde Intimität des Bismarck'schen Hauswesens und auf die vielgerühmte menschliche Lebenswürdigkeit des späteren eiserernen Kanzlers ein lebendiges Licht wirft. Dieser Brief lautet: „Frankfurt, 11. December 1857. Hochverehrte gnädigste Frau! Durch Ihre unendlich gültige Vermittlung ist die Wette glänzend gewonnen. Sie haben die pommerische Ehre für alle Zeit gerettet, und dies Resultat — an dem ich nie zweifeln — muß ich Ihnen mit triumphirender Freude sofort berichten, vorher aber meinen allergeringsten Dank für Ihre freund-

lichen Bemühungen sagen, die mir — und Pommeren! — einen solchen eclatanten Sieg bereitet. Die Riste wurde mit lauten Jubel begrüßt, mit hoher Bewunderung ausgepackt, und nun ist die Riesengans ausgestellt zu allgemeiner staunender Bewunderung. Wahrcheinlich wird nächstens ein Artikel darüber in's „Frankfurter Journal“ gesetzt, und ich möchte glauben, daß diese Merkwürdigkeit mehr Anerkennung verdient als der Riese Murub, der ja augenblicklich in allen Blättern und auf allen Brettern sein Wesen treibt, also natürlich auch in Frankfurt gezeigt wird. In einigen Tagen soll das Greifswalder Prachtstück unsere Tafel zieren bei Gelegenheit eines diplomatischen Dinners, und Bismarck hat große Lust, dies Wunderwerk als canard de Pommeranie zu präsentieren, um der hohen Bundesgesellschaft einen ganz überwältigenden Eindruck von meinem geliebten Vaterlande einzuschöpfen. Er dankt Ihnen mit mir unermesslich, daß Sie sich so gültig für und interessiert, meine gnädige Frau, und bittet sich in Ihre fernere liebenswürdige Erinnerung ein, die bei ihm nie erlischt, da er ein treues Herz für alle seine Freunde behält, wenn er ihnen auch selten oder nie mehr im Leben begegnen darf. Ein Mal muß ich Sie noch belästigen, da ich gerne den Preis der enormen Gans wüßte, den Sie mir nicht angegeben. Meine Mama schrieb von 9 (?) per Pfund, aber sie war nicht sicher, und so bitte ich also höflich um eine bestimmende Zeile entweder direct oder durch Frau v. Trebra, ganz wie es Ihnen lieb und passend ist, damit ich eilend meine Schuld entrichten kann. Ich schließe mit einem nochmaligen herzlichem Dank, den angelegentlichsten Empfehlungen (unbekannter und bekannter Weise) von meinem Gemahl und nenne mich hochachtungsvoll Ihre ergebenste J. v. Bismarck.“

„Unser Magen kommt bei diesem Wetter leicht außer Ordnung, wodurch das Blut unrein wird. Dr. August König's Hamburger Tropfen werden den Magen und das Blut reinigen und zugleich guten Appetit bringen.“

Ein eheliches Paradies scheint die Insel Sumatra zu sein, auf der sich Alles vereinigt, um die Frau glücklich zu machen. In diesem Lande gehöret der Gattin das Vermögen und der Gatte kennt nur ein Streben: Sein geliebtes Weib im Reichthum zu sehen. Ehescheidungen kommen außerordentlich selten vor, was vielleicht seinen Grund darin haben mag, daß die Eheleute getrennten Haushalt führen.

Mann und Frau bewohnen je ein eigenes Haus. Die Söhne bleiben bis zum vierten Jahre bei der Mutter, dann leben sie mit ihrem Vater zusammen. Die Töchter wohnen bis zu ihrer Verheirathung im Hause der Mutter, dann baut man ihnen ein Haus neben jenem, in welchem sie bisher gelebt hatten. Stirbt ein verheiratheter Mann, so erachtet man vor dem Hause seiner Wittwe einen Mast, an dessen Gipfel ein langer Trauerwimpel flattert. So lange dieser vom Wind nicht zerflattert worden ist, hat die Wittwe nicht das Recht, sich wieder zu verheirathen. Nun ist auf Sumatra das Loos einer verheiratheten Frau ein so viel beneidetes, daß die Wittwenhaft dort schmerzlicher als anderswo empfunden wird. Demnach verwendet man für die Trauerfahrten nur ganz dünne Gewebe, die der Wind gar bald in Stücke gerissen hat und nun steht der Wiedererheirathung nichts mehr im Wege. Die junge Wittwe sucht und findet auch oft schon nach Ablauf einiger Monate einen zweiten Gatten, der sie über den Verlust des ersten zu trösten weiß.

Ein heiteres Gauerstückchen so schreibt man aus Berlin, ereignete sich am Sonntag in Friedrichshagen. Vier in der Damenmätel-Abtheilung von L. beschäftigte Mädchen machten am Sonntag eine Landpartie nach Friedrichshagen, und trotzdem es den vier Schönen an Herrenbegleitung mangelte, amüseten sie sich nach Herzenslust. Nachmittags, als die Damen bei Kaffee und Kuchen im Restaurant „Waldater“ saßen, gestellten sich drei feingekleidete Herren zu ihnen und erbaten sich die Erlaubniß, an ihrem Tisch Platz zu nehmen, die auch gern gewährt wurde. Bald entwickelte sich eine recht gemütliche Unterhaltung, bei welcher die Herren den Versuch machten, mit den Damen im Walde zu spielen. Als noble Cavaliere bezahlten, trotz eifrigem Protestiren der Damen, die Herren die unbedeutende Jede im Restaurant. Im Walde wurden nun verschiedene Spiele gemacht, bis, nachdem man sich ordentlich getummelt hatte, einer der Herren erklärte, müde zu sein, und ein Pfänderspiel vorschlug, was allgemeinen Beifall fand. Nachdem man sich über das Spiel geeinigt, begann dasselbe. Meistens mußten die Damen Pfänder geben, die einer der Herren in Verwahrung nahm.

Einigen werthlosen Sachen folgten bald goldene Ringe, Broche, Armband und sogar Uhr und Kette. Nachdem sich die Damen so ziemlich ihrer Schmuckgegenstände entledigt hatten, hörte man mit dem Spielen auf und die Vertheilung der Pfänder sollte beginnen. Während sich die Gesellschaft im Walde lagerte, verschwand der Herr, welcher die Pfänder in Verwahrung hatte. Als er nach geraumer Zeit nicht zurückkam, wollten die beiden anderen Herren ihren Kollegen suchen und der eine gab den Damen, die schon ängstlich wurden, sein Portemonnaie, welches ziemlich reichhaltig ausfiel, als Pfand. Minute auf Minute verrann, die Cavaliere lebten nicht wieder. Jetzt öffneten die Damen das Portemonnaie, um zu sehen, wie viel Geld darin sei, doch wie erstaunten sie, als sich darin nur werthlose Blechmarken und 50 Pfennige in 10 Pf.-Stücke vorfanden. Sogleich war es den Damen klar, daß sie Betrügnern zum Opfer gefallen waren. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Trotzdem man sich trennte und sämtliche Pövale absuchte, fand sich von den lebenswürdigen Herren keine Spur. Tief betrübt, ihrer Schmuckstücke beraubt, fuhren die Damen nach Berlin zurück, im Herzen ihre Vertrauensseligkeit verumwendend.

Hoher Preis für ein gebrochenes Herz.

Es ist noch nicht lange her, da legte in Danville, Ill., die Jury in einem Falle von gebrochenem Ehevorsprechen dem männlichen Angeklagten die Zahlung der sichtlich hinlänglichen Summe von \$4,333.33 an die gekränkte Schöne auf. Man hielt das für den größten Betrag, der je in einem gleichen Prozeß von den Geschworenen zugesprochen wurde. Schon dies nun eine ziemlich hohe Schätzung zurückgewiesener Liebe ist, so giebt es doch noch eine andere Werthschätzung, welche, wenn auch nicht in Dollars und Cents von gleicher Höhe, doch hinsichtlich allgemeiner Anerkennung des Werthes eine gleich erbabene Höhe erreicht. Das ist die Werthschätzung, welche sich in dem allgemeinen Wahrspruch des Volkes über die Wirksamkeit von Hofmeister's Magenbitter als einem Mittel gegen Verstopfung ausdrückt. Die Wirkung dieses milden, aber wirksamen Abführungsmittels ist niemals mit den bestigen Bauchschmerzen und anderen Unterleibsstörungen verbunden, welche ein heftig wirkendes Abführmittel nach sich zieht. Außerdem ist es ein unvergleichliches Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Malaria, rheumatische und Nieren-Leiden und ein nie versagendes Mittel, den Magen und das Nervensystem zu kräftigen, gleiches es auch Appetit und Schlaf verleiht. Ausdauer bei seiner Anwendung ist durchaus anzuzufempfehlen.

Für Beibehaltung der Rantinen. Sonohl die Offiziere der regulären wie der freiwilligen Armee sind mit seltener Uebereinstimmung der Ansicht, daß die Rantinen in den Regimentern nicht abgeschafft werden sollten, und sie geben für diese ihre Ueberzeugung verschiedene Gründe an. Die Bewegung, welche bezüglich dieser Angelegenheit durch die Angriffe der Temperenzler auf das Rantinen-Wesen ins Leben gerufen worden ist, hat die Wirkung gehabt, daß etliche der Stabs-, Feld- und Vintensoffiziere sich sehr deutlich über den Gegenstand aussprachen. Einer dieser ist Lieutenant J. P. Switzer, ein West Point. Er sagt: „Nach meiner Ansicht würde es mehr schaden als nützen, die Rantine abzuschaffen, denn in den meisten Fällen wird nur Bier verkauft, und zwar unter sehr ausreißenden Einschränkungen. Es schadet den Leuten nicht, Bier zu trinken, im Gegentheil, es scheint ihnen sehr wohl zu bekommen. Abgegeben davon, geben die Profite, die aus dem Verkauf des Bieres erzielt werden, direct an die Soldaten zurück, d. h. sie werden zum Ankauf von Butter, Eiern und ähnlichen Delikatessen verwendet, die man nicht auf dem Armeespeisezettel findet. Nimmt man Alles in Allem in Betracht, so kann ich nicht sehen, wo der große Schaden eigentlich stecken soll. Mir kommt es vor, als ob es eher ein wesentlicher Vortheil wäre.“ Andere Offiziere ließen sich in ähnlicher Weise aus.

Durch die Blume. „Fräulein Elvira ist ein außerordentlich feuriges Frauenzimmer; sie ist durch nichts aus der Fassung zu bringen.“ „Glaube ich nicht; probier's einmal mit einem Heirathsantrag!“

Ahnungsvoll.

Schauspieler (von einer Schmiere, beauftragt zu seinem Direktor): „Herr Direktor, ich bin außer mir, soeben hat das Söngchen unserer Naiven den Apfel, nach welchem ich heute Abend als „Tell“ hätte scheitern sollen, bis auf den letzten Bissen aufgefressen!“

Direktor (gemüthlich): „Na, lieber Brüllmann, machen Sie sich keine unnötigen Sorgen. Bis Sie zur Schlußscene kommen, haben wir bereits mehr Äpfel auf der Bühne, als wir brauchen können.“



Es ist immer eine große Mühseligkeit...
Verrentung und Quetschung
während der Vergnügungen der Jahreszeit zu vermeiden. Die beste Möglichkeit von den schlimmsten Verrentungen und Quetschungen rasch geheilt zu werden ist die Anwendung von...
St. Jakobs Oel.

N. HOLZ & SOHN
Händler in alle Sorten
Alderbau Geräthchaften



Smith Boisdare Farm Wagen
(Der beste Wagen im Markt.)
Ambulanzen, Carriages, Buggies und Hammock Carts zu den niedrigsten Preisen.

Die Berle von Texas.
Größte Brauerei südlich von St. Louis.
Lebtjährige Verkäufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



PEARL BEER



San Antonio Brewing Assn
Ein durchaus einheimisches Institut.
Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.
Robert Krause Agent für Neu Braunsfeld und Umgegend.

HEILIG'S SALOON
Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunsfeld, Texas.
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard.

PHOENIX SALOON
Gottlieb Oberkamp, Eigenthümer.
Eck San Antonio und Castell Straße.
Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ein Maskenfest.

Novelle von A. Meyn und.

„A vanity fair!“

Der Königl. Hoftheaterarzt, Dr. med. Bertram, wird zu dem am 21. d. M. Königl. Hoftheater stattfindenden Maskenfest eingeladen.

Beginn des Ballets: 8 Uhr. Uebung: Charaktermaße oder Domino, Kommer, den — ten 1865.

Königl. Oberhofmarschall 93. v. Malorti“

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

Die Einladung zum Hof- und Maskenfest, die Doktor Bertram, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

herren zogen durch leichte Handentung die gewünschten Personen der sie umwogenden Menschennasse hervor, die maskenfrohlich, mit größerer Ungewogenheit, wie bei sonstigen Hoffesten, sich in unmittelbarer Nähe der hohen Herrschaften aufhielt.

„auf Wiedersehen.“ Aber das kurze Wort hatte genügt, um den bürgerlichen Mann mit einem Schläge aus seiner einfachen Lebensstellung emporzuheben, und ihn hoffentlich froher Erwartung und feistlicher Spannung zu versetzen.

„Gestatten Sie, verehrter Herr Doktor“, sagte der Kammerherr, indem er, seine Braut am Arm, auf ihn trat, „daß ich meine Vergesslichkeit von vorn wieder gut mache.“

„Nicht doch“, erwiderte der Arzt, indem er seine klugen klaren Augen fest auf das Gesicht des Sprechers richtete, „ich habe um Entschuldigung für meinen Irrthum zu bitten; ich weiß jetzt bestimmt, daß wir niemals mit einander studirt haben.“

Ein leichter Fächer Schlag berührte seinen Arm. Neben ihm stand die alte Gräfin G., die trotz ihrer weißen Haare noch eine der schönsten Ballerinnen des heutigen Abends war.

„Nun, mein Herr Doktor, es ist ihnen ja eine schöne Mitternachtsstunde aufgegangen, wie ich zu meiner Freude gesehen. Aber nehmen Sie sich in Acht. Es ist hier ebenso kalt, ebenso kalt und gefährlich wie droben am Nordpol, wo sie zu sein pflegt.“

„Sie haben Gift genommen, Arsenik!“ „Ja, Herr Doktor“, sammelte sie, ich mußte, ich konnte nicht weiter leben; ich konnte die Schande, die kommen wird, nicht auf mich nehmen.“

„Armes Kind“, sagte er sanft, ganz im Gegenfall zu seiner vorherigen Heftigkeit, „wir wollen Alles thun, um Sie zu retten. Allein es wäre unrettbar, wollte ich Ihnen verheimlichen, daß es fraglich ist, ob es uns gelingt.“

„Nun, Herr Doktor, das konnten Sie nicht“, sagte sie, die Schauer, die durch ihren Leib rannen, und die furchtbaren Schmerzen unterdrückend. „Wir konnten Niemand mehr helfen! Er hat mich so lange hingerhalten mit Versprechungen, mir immer wieder gelobt, daß er mich doch noch heirathen wolle und mir meine Ehre wiedergeben, bis es zu spät war.“

„A vanity fair!“ Ein Lakai trat fragend heran: „Herr Doktor Bertram?“ Nach bejahender Kopfbewegung: „Ein Knabe wartet im Vorzimmer und bittet dringend, den Herrn Doktor zu sprechen, er will sich nicht abwenden lassen.“

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

meint, wenn der Herr Doktor käme, könnte er der Alma auch dieses Mal wieder helfen — ach, Herr Doktor, und wenn die Alma stirbt, was sollen Mutter und ich anfangen? Mutter ist fast blind, und ich habe ja das lahme Bein, und die Alma giebt uns alles Geld, was sie beim Theater kriegt.“

„Nun, nun, mein Junge, so schlimm wird's hoffentlich nicht sein! Gewiß, ich komme gleich mit.“ Rasch den Domino mit dem Mantel vertauschend, schritt er neben dem Knaben durch die Straßen. Er erinnerte sich des Vorfalls in der „Urbine“, von dem der Knabe gesprochen, noch genau; es war kurz nach seiner Anstellung am Theater passiert.

Im letzten Akt der Vorjüngling'schen Oper hebt sich der Palast des Wasserorgans Kühleborn aus den Wellen. Karpatiden tragen das herrliche blühende und stimmende Gebälk des kristallinen Schlosses, und einer dieser Karpatiden, einer blühenden schönen 17jährigen Ballettschülerin, war durch Stochung der Maschine eine schwere Eisenkugel auf die Schulter geschlagen und hatte sie erheblich verletzt.

Er legte, ihre Lider schließend, sie sanft in die Kissen zurück, deckte das Gewand und die Dede über die jungen Glieder und wollte die Hände der Todten in einander falten. Die Linke hielt einen Gegenstand umkrampft; er löste vorsichtig die Finger; es war ein Fläschchen und ein zerstückter Brief, die er beide in seiner Brusttasche barg.

„Der Knabe hielt an einem der älteren Häuser der Dierstraße still. Durch eine seitliche Einfahrt, die durch eine Stalllaterne matt erleuchtet war, lief er voraus. Durch einen langen dunklen Hof, dort am Ende im Hinterhaus eine Thür öffnend. Nun eine schmale, in allen Stufen knarrende Treppe empor, und der Lichtschein fiel aus einer kleinen Stube dem Arzt entgegen.“

Der Arzt nahm freundlich antwortend die trübrennende zimmerne Dellampe, wehrte die Alte zurück und trat in den kleinen Verschlag ein, der eben die Bettstelle und den Stuhl zu erfassen vermochte, und hob die Lampe leuchtend über das Gesicht der Kranken.

„Er erkannte sie sofort wieder; freilich, aus dem schlanken Mädchen war rasch ein voll entwickeltes Weib geworden, und aus dem zernüthten Kissen des Vagers, aus dem wirren Gelock der goldenen Haare sah ein schönes schmerzverzerrtes Gesicht zu ihm auf.“

„Sie haben Gift genommen, Arsenik!“ „Ja, Herr Doktor“, sammelte sie, ich mußte, ich konnte nicht weiter leben; ich konnte die Schande, die kommen wird, nicht auf mich nehmen.“

„Armes Kind“, sagte er sanft, ganz im Gegenfall zu seiner vorherigen Heftigkeit, „wir wollen Alles thun, um Sie zu retten. Allein es wäre unrettbar, wollte ich Ihnen verheimlichen, daß es fraglich ist, ob es uns gelingt.“

„Nun, Herr Doktor, das konnten Sie nicht“, sagte sie, die Schauer, die durch ihren Leib rannen, und die furchtbaren Schmerzen unterdrückend. „Wir konnten Niemand mehr helfen! Er hat mich so lange hingerhalten mit Versprechungen, mir immer wieder gelobt, daß er mich doch noch heirathen wolle und mir meine Ehre wiedergeben, bis es zu spät war.“

„A vanity fair!“ Ein Lakai trat fragend heran: „Herr Doktor Bertram?“ Nach bejahender Kopfbewegung: „Ein Knabe wartet im Vorzimmer und bittet dringend, den Herrn Doktor zu sprechen, er will sich nicht abwenden lassen.“

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

stand und sie auch nach ihrem Tode schütten wüßte. Sie legte ihre zitternden todenschweißbedeckten Hände in die seinen, und er hielt sie fest, in dem ausfloßen Bemühen, ihre erkaltenen Glieder zu erwärmen. Wie ein Gebet, aus beider Herzen emporsteigend, sagte er leise: „Gott erbarme sich!“

Die kleine Dellampe flackerte mit unruhigem Schein, die Zuckungen und das Köcheln wurden schwächer, da sang vom Hofe herauf der blinkende Schritt des Knaben, er rannte die Treppe herauf, riß die Thür auf, hielt dem Arzt athemlos das Glas hin. Schon waren die Zähne des Mädchens im Todestrampe zusammengepreßt; des Arztes Hand zwang sie auseinander und stößte das Gegenstück ein. Allein es war zu spät: die braune Flüssigkeit sickerte seitlich hernieder, nicht mehr aufgenommen von den versagenden Organen — noch ein letzter Kampf, und Alles war vorüber.

Er legte, ihre Lider schließend, sie sanft in die Kissen zurück, deckte das Gewand und die Dede über die jungen Glieder und wollte die Hände der Todten in einander falten. Die Linke hielt einen Gegenstand umkrampft; er löste vorsichtig die Finger; es war ein Fläschchen und ein zerstückter Brief, die er beide in seiner Brusttasche barg.

„Der Knabe hielt an einem der älteren Häuser der Dierstraße still. Durch eine seitliche Einfahrt, die durch eine Stalllaterne matt erleuchtet war, lief er voraus. Durch einen langen dunklen Hof, dort am Ende im Hinterhaus eine Thür öffnend. Nun eine schmale, in allen Stufen knarrende Treppe empor, und der Lichtschein fiel aus einer kleinen Stube dem Arzt entgegen.“

Der Arzt nahm freundlich antwortend die trübrennende zimmerne Dellampe, wehrte die Alte zurück und trat in den kleinen Verschlag ein, der eben die Bettstelle und den Stuhl zu erfassen vermochte, und hob die Lampe leuchtend über das Gesicht der Kranken.

„Er erkannte sie sofort wieder; freilich, aus dem schlanken Mädchen war rasch ein voll entwickeltes Weib geworden, und aus dem zernüthten Kissen des Vagers, aus dem wirren Gelock der goldenen Haare sah ein schönes schmerzverzerrtes Gesicht zu ihm auf.“

„Sie haben Gift genommen, Arsenik!“ „Ja, Herr Doktor“, sammelte sie, ich mußte, ich konnte nicht weiter leben; ich konnte die Schande, die kommen wird, nicht auf mich nehmen.“

„Armes Kind“, sagte er sanft, ganz im Gegenfall zu seiner vorherigen Heftigkeit, „wir wollen Alles thun, um Sie zu retten. Allein es wäre unrettbar, wollte ich Ihnen verheimlichen, daß es fraglich ist, ob es uns gelingt.“

„Nun, Herr Doktor, das konnten Sie nicht“, sagte sie, die Schauer, die durch ihren Leib rannen, und die furchtbaren Schmerzen unterdrückend. „Wir konnten Niemand mehr helfen! Er hat mich so lange hingerhalten mit Versprechungen, mir immer wieder gelobt, daß er mich doch noch heirathen wolle und mir meine Ehre wiedergeben, bis es zu spät war.“

„A vanity fair!“ Ein Lakai trat fragend heran: „Herr Doktor Bertram?“ Nach bejahender Kopfbewegung: „Ein Knabe wartet im Vorzimmer und bittet dringend, den Herrn Doktor zu sprechen, er will sich nicht abwenden lassen.“

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

verneigend: „Haben Sie die Güte, Herr Kammerherr von Wessemb, falls Sie Majestät gerufen sollte, nach mir zu fragen, Allerhöchst demselben mitzutheilen, daß ich in meinem Beruf anderweitig in Anspruch genommen bin.“

Er schritt die breite Freitreppe des Theaters hinunter. Ein Strom von Licht und die weichen verlockenden Klänge eines Walzers folgten ihm in der Dunkelheit nach, wie er gegen die Stadt zuschritt, die schweigend, menschenleer und nachtsamlang vor ihm lag. Aber im Osten lüthete es sich schon; ein heller Schein lag auf dem Horizont, und darüber stand der Morgenstern, klar, lichtumflossen und himmlisch tröstend!

„Was man gerade nöthig hat.“ Rufen alle Leute aus, die Hood's Sarsaparilla in dieser Jahreszeit genommen. Sie haben den Erfolg gespürt, den ihnen die Medizin dadurch gebracht, daß sie ihre abgepannten Nerven wieder in Ordnung gebracht. Der verschwindende Appetit und die tiefe Erschöpfung, die von einem langen Winter und einem großen Winter und Frühjahrs Geschäfte herrührte sind gewichen und da die Ferienzeit noch nicht gekommen ist, so empfehlen wir den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla. Es scheint vollständig darnach angethan jene Erschlaffung zu bewältigen, welche vom Wechsel der Jahreszeit, des Klima's oder Lebens herrührt, und während es das System stärkt und versorgt, reinigt und befreit es das Blut.

— Ein unangenehmes Medium. In der Weinlese eines viel von Artisten frequentirten Restaurants in Paris spielte sich dieser Tage eine urkomische Scene ab. Der Löwenbändiger einer bekannten Menagerie, der am Nachmittag eine höchst aufregende Vorstellung mit seinen unheimlichen Jöglingen gegeben hatte, sah umringt von einer großen Anzahl Freunde an einem der Tische und ließ sich Schmeichelehaftes über seine Unerblichkeit sagen. Unter anderem fragte man ihn auch, wodurch er eine so staunenswerthe Macht über die furchtbaren Raubthiere erlangt habe.

„Ausgeschlossen dadurch“, entgegnete der Mann, „daß ich den wilden Gesellen zeige wie wenig ich mich vor ihnen fürchte. Und dann muß man das Thierzeug beständig im Auge behalten; solange ein Löwe den Blick eines furchtlosen Menschen auf sich gerichtet fühlt, ist er zahm wie ein Lamm. Ich werde Euch sofort einen Beweis von der Macht meines Blickes geben. Paßt einmal auf! Ihr seht dort in der Ecke den ungelueckten dummen dreinsehenden, baumlangen Kerl, nicht wahr? Das ist, glaube ich, ein Menschenfresser, Clown oder sonst etwas Reizliches. Ich werde den jetzt veranlassen, bis dicht vor mir herzukommen, ohne ein Wort mit ihm zu sprechen.“

„Gestatten Sie, verehrter Herr Doktor“, sagte der Kammerherr, indem er, seine Braut am Arm, auf ihn trat, „daß ich meine Vergesslichkeit von vorn wieder gut mache.“

„Nicht doch“, erwiderte der Arzt, indem er seine klugen klaren Augen fest auf das Gesicht des Sprechers richtete, „ich habe um Entschuldigung für meinen Irrthum zu bitten; ich weiß jetzt bestimmt, daß wir niemals mit einander studirt haben.“

Ein leichter Fächer Schlag berührte seinen Arm. Neben ihm stand die alte Gräfin G., die trotz ihrer weißen Haare noch eine der schönsten Ballerinnen des heutigen Abends war.

„Nun, mein Herr Doktor, es ist ihnen ja eine schöne Mitternachtsstunde aufgegangen, wie ich zu meiner Freude gesehen. Aber nehmen Sie sich in Acht. Es ist hier ebenso kalt, ebenso kalt und gefährlich wie droben am Nordpol, wo sie zu sein pflegt.“

„Sie haben Gift genommen, Arsenik!“ „Ja, Herr Doktor“, sammelte sie, ich mußte, ich konnte nicht weiter leben; ich konnte die Schande, die kommen wird, nicht auf mich nehmen.“

„Armes Kind“, sagte er sanft, ganz im Gegenfall zu seiner vorherigen Heftigkeit, „wir wollen Alles thun, um Sie zu retten. Allein es wäre unrettbar, wollte ich Ihnen verheimlichen, daß es fraglich ist, ob es uns gelingt.“

„Nun, Herr Doktor, das konnten Sie nicht“, sagte sie, die Schauer, die durch ihren Leib rannen, und die furchtbaren Schmerzen unterdrückend. „Wir konnten Niemand mehr helfen! Er hat mich so lange hingerhalten mit Versprechungen, mir immer wieder gelobt, daß er mich doch noch heirathen wolle und mir meine Ehre wiedergeben, bis es zu spät war.“

„A vanity fair!“ Ein Lakai trat fragend heran: „Herr Doktor Bertram?“ Nach bejahender Kopfbewegung: „Ein Knabe wartet im Vorzimmer und bittet dringend, den Herrn Doktor zu sprechen, er will sich nicht abwenden lassen.“

„Herr Doktor“, sagte er, die Hand an seine Toilette legend, noch mal mechanisch mit den Augen überflog.

August-Termin District-Court.

Grand-Jury. (15. August '98, 10 Uhr Vorm.)

H. H. Aligelt, Charles Kreuz, D. W. Foley, Richard Krimpe, Adolph Zahn, John Jencks, Louis Feane, Carl Beierle, Friedrich Heidrich, Er. Baetz, Louis Haag, H. Zittlinger, Henry Craig, Robert Waling, George Linarz, Fritz Antzac.

Petit-Jury. Erste Woche. (15. August '98, 2 Uhr Nachm.)

E. B. George, Louis Jorschagen, Willie Hoek, Chas. Jemas jr., Adolph Holz, Chas. Grefebauer, Alfred Homann, Robert Wexle, Christ. Fricke, Albert Jemas, Philip Holzmann, Franz Jahn, Christ. Guenther, Anton Dupler, Moriz Koch, Fritz. Koppelin, Philipp Hanhammer, Louis Hiffelbre, Albert Hauffler, Franz Jencks, Otto Pantermuehl, Max Heimer, Alex. Hofmann, Adolph Haas, Ernst Heidemeyer, Franz Hillert, Albert Habermann, Wm. J. v. Wm. Heitrich, Emil Voelcker.

Zweite Woche. (22. August '98, 9 Uhr Vorm.)

Ed. Margelin, Chas. Erben, W. B. Markwardt, Theodor Heise, A. W. Ludewig, Theodor Diep, Louis Mosler, Heinrich Kraft jr., Simon Kautsch, Ernst Ulrich, Adolph Jonas, Fritz. Penhorn, Charles Horge, Emil Richter, Otto Lode, Wm. Schmitt, Fritz Gerloff, Adolph Gerg, William Lenz, Wm. Subertae jr., Fritz Klingemann, Chas. Kribbe, Louis Jung, Heinrich Krgt, Peter Klaus, Wm. Sidenreht, Ferd. Kramme, Gustav Deuer, Fritz Krause jr., Ferd. Krueger.

Dritte Woche. (29. August '98, 9 Uhr Vorm.)

Valentin Beierle, Theodor Poff, Aug. Gismann, Theodor Eggeling, George Eiband, August Kirchner, Carl Pantermuehl jr., Fritz. Deebne, Albert Dieb, Wm. Koblberg, Ad. Doerpenschmidt, Joseph Stapper, Charles Kreuzer, Fritz. Campe jr., John Schoerer, Edward Ranz, Charles Ebel, Bruno Barfkardt, Theodor Schwab, Eugen Timmer, Louis Kaderli, Hermann Dufke jr., Gustav Brecher, Joseph Gerth, Edward Nolde, Paul Schlammeus, Emil Barthold, Wm. Bese, Heinrich Bartels, William Specht.

Starte. Behandlung chronischer Krankheiten zu Hause. Man adressire Dr. Lucien Weatherd, Casperstr., Comal Co. Texas.

Zu verkaufen. 6000 Ader feines schwarzes welliges und schwarz-schändiges Mequit-Land in Städten von 100 Ader und mehr eintheilbar, wie es dem Käufer beliebt. 3 Meilen von Floresville, Centristh von Wilson Co. Texas an der Kranz-Pass & San Antonio Eisenbahn. Gut Mark. Gute Wasser gefunden in geringer Tiefe. Wird verkauft zu leichten Bedingungen zu \$12.50 und \$15.00 der Ader. Nähere Auskünfte ertheilen Aug. Brindorfer u. Aug. Schriener, Grace P. O. Guadalupe Co. Texas, welche Land gekauft haben. Der man wende sich an A. S. Dillworth, 18 6m Gonzales, Texas.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$10 a year; \$3.00 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschinen, Cotton Gins, Wasserkraftmaschinen, Gegendre und alle in diesem Fach vorerfindenen Maschinen, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasoline Engine. Billigste Betriebskraft für Dampfbrennerpumpen.

Der New Yorker Bürgermeister als wackerer Lebensretter.

Mayor Robert Van Wad hat sich am letzten Mittwoch in einer neuen Rolle gezeigt, und zwar diesmal in einer recht lobenswerthen, auf deren Ausführung er mit Recht stolz sein kann. Er rettete nämlich drei junge Mädchen vom Ertrinken indem er im Promenadenanflug in's Wasser sprang und die Gefährdeten herauszog. Der Mayor von Groß New York bringt seine Ferien in „Woodcliff Inn“ bei Freeport, L. I., zu. Neben dem Hotel befindet sich ein zur Jamaica Bai gehörender Wasserarm, der zum Baden benutzt wird. Das Wasser ist im Allgemeinen leicht, wird jedoch von tiefen Stellen unterbrochen. Drei in dem Hotel wohnende junge Damen, Frl. Jennie Lombard, Tochter des Pastors der höchst aristokratischen St. Thomas-Kirche, Frl. Clara Prey, sowie Frl. Eliza Heinsohn, beide aus Cincinnati, badeten in dem Wasserarm. Es war Ebbe, und dabei wagten sich die 15 bis 20jährigen Mädchen in tieferes Wasser. Plötzlich verloren alle den Grund und saßen an, jämmerlich zu schreien. Nur Frl. Lombard kann schwimmen, aber auch sie ward ängstlich, als sie den Grund unter ihren Füßen verlor. Zur Rettung über die Badenden ist ein Knabe, Stephen Hunt, angestellt, der zwar den Mädchen zur Hilfe kam, aber er, sowie der herbeikommende Knabe Frank Reynolds konnten nicht viel helfen. Unterdessen hatten die Hilferufe der dem Ertrinken Nahen das ganze Hotel alarmirt. Mayor Van Wad sah 3. J. auf der Veranda, und als infolge der Hilferufe Alles aufsprang und die Treppen herabließ, schwang er sich behende und rasch gefaßt, wie er ist, über das Geländer, ließ an den Kanal, warf Hut und Rock ab und sprang in das Wasser. Er ergriff die Mädchen und brachte Eine nach der Andern ans Ufer. Die letzte Gerettete war Frl. Prey, die bereits bewußtlos war. Auch die beiden anderen Mädchen waren völlig erschöpft und hatten viel Wasser geschluckt. An Land wurden die Mädchen von hilfsbereiten Händen empfangen, und der Mayor ließ die Umstehenden schleunigst drei Häfler holen. Dann ließ er die Mädchen auf die Häfler legen und rollen, wodurch Frl. Lombard und Frl. Heinsohn bald wieder zu sich kamen. Unterdessen war auch Dr. Hammond aus dem Hotel herbeigekommen, der sich dann weiter mit den Geretteten beschäftigte. Unter seiner Pflege kam auch Frl. Prey wieder zu sich. Die drei Mädchen wurden zu Bett gebracht, das Frl. Prey noch nach einige Tage wird hüten müssen. Der Mayor lehnte jeden Dank für die Rettung der Mädchen ab und erklärte, jeder würde gethan haben, was er that. Diese neueste Episode im Leben des Mayors, in welcher Damen eine Rolle spielen, dürfte ihm in seiner künftigen politischen Carriere Niemand zum Vorwurfe machen — er hat sich da als ganzer und rasch entschlossener Mann gezeigt.

General v. Massow.

Von August Böcklin („Germania“ in Los Angeles.)

Einen riesigen Bären hat sich die „Chicago Tribune“ aufblinden lassen. Das genannte Blatt schrieb nämlich: „General von Massow, der kommandirende General des neunten Armeekorps, Nachfolger des General-Obersten Graf Waldersee, hat ursprünglich Moses gebeten und ist ein Jude gewesen, als solcher der einzige seiner Klasse, der jemals einen so hohen Rang im deutschen Heere angenommen hat. Kaiser Friedrich hat den von seinen Kameraden wegen seiner Klasse vielfach hincantirten Offizier unter seinen Schutz genommen und ihn zu seinem persönlichen Adjutanten ernannt. Anfangs ist seine Stellung auch unter dem jetzigen Kaiser eine schwierige gewesen, aber nach dem Falle Bismarck's hat der General v. Massow — alias Moses auch dessen Wohlwollen gewonnen.“

General der Cavallerie von Massow ist der Sprößling einer uralten märkischen Adelsfamilie, dessen Vorfahren als Generale u. hohe Staatsbeamten in preussischen Diensten mit Auszeichnung gedient haben, wie ein jeder mit der preussischen Geschichte vertraut weiß. General v. Massow hat als preussischer Offizier den amerikanischen Bürgerkrieg (auf südlicher Seite) mitgemacht, gehörte lange Jahre dem Generalstab an und gilt als einer der schnelligsten Reiter-Offiziere des deutschen Heeres. Schreiber dieser Zeilen hatte die Ehre, den General gelegentlich eines Besuchs in Deutschland kennen zu lernen und war über die jugendliche Erscheinung desselben sehr erstaunt. Lieber den „Gen. Moses“ wird er mit seinen Kameraden herzlich lachen, wenn er von der tolen „Quaere“ Kenntniß erlangt.

Die New Yorker Gesundheitsbehörde hat die Möglichkeit einer Einschleppung des gelben Fiebers durch Truppen-Transportschiffe in Erwägung gezogen. Dr. Jenkins, der Vorsitzende des Sanitäts-Committees, hatte vorher ein Telegramm folgenden Inhaltes an Generalarzt Dr. Sternberg geschickt: „Meiner Erfahrung nach nimmt das gelbe Fieber, wenn Kranke plötzlich in das hiesige Klima gebracht werden, in fast allen Fällen einen tödtlichen Verlauf und bringt dazu noch die Bewohner des betr. Hafens in Gefahr. Ich möchte daher wissen, in welchem Zustande die Armeeliebranten und Verwundeten aus verseuchten Häfen befördert.“

Die umgehende Antwort des Generalarztes lautete dahin, daß man keineswegs beabsichtige, Gelbfieber-Patienten nach dem New Yorker Hafen zu bringen, sondern nur Genußende. Pflicht der Quarantäne-Beamten sei es dann, verdächtige Fälle zurückzuhalten. Gleichzeitig traf auch ein Telegramm des Generalarztes der Marine, Dr. Wyman, ein, in welchem dieser mittheilt, daß er sich mit der Bitte an den Generalarzt Dr. Sternberg gewandt habe, die Gelbfieber-Kranken so lange auf Cuba zu behalten, bis sie völlig genesen seien. Diefem Gesuch habe man Folge gegeben und es seien sofort von Tampa aus Sanitäts-Inspektoren aus dem Marine-Hospital nach Santiago geschickt worden, um den Transport von Patienten im obigen Sinne zu überwachen.

Nach Verlesung der Telegramme wurde der Quarantäne-Beamte ersucht, wöchentliche ausführliche Berichte über alle verdächtigen Schiffe abzuhalten.

Was es bedeutet.

Wenn wir anzeigen, daß wir Dr. King's New Discovery, Electric Bitters, Budlin's Arnica Salbe oder Dr. King's New Life Pills garantiren, so meint dies, daß wir von den Eigenthümern autorisirt sind, dem Käufer den Erfolg zu garantiren. Die Medicinen sind lange Jahre unter Garantie verkauft worden. Fragt danach und versucht sie. Verkauft bei Voelker's Apotheke.

Es verlautet wieder einmal, daß Staatssecretär Day nach Abschluß des Friedens seine Stelle niederlegen und seine Advocatenpraxis in Canton wieder aufnehmen will. Als Grund wird angegeben, daß er für das Amt, das er jetzt inne hat, nicht reich genug ist. Um etwas für seine Familie zu erwerben, müsse er zu seinem alten Berufe zurückkehren. Woraus sich ergibt, daß selbst eine kleinbäuerliche Advocatur sich immer noch bezahlt als der erste Ministerposten der größten aller Republiken der Welt.

Frage: Bezahlen wir unsere Advokaten zu hoch oder unsere Minister zu schlecht?

Eine merkwürdige und interessante Nachricht, deren Bestätigung indeßen erst abgewartet werden muß, kommt aus China. Darnach hätte in Peking ein Palast-Revolution stattgefunden, infolge deren der Kaiser zwar nicht geradezu abgesetzt, aber jeder Machtvollkommenheit beraubt und die Regierung wieder völlig in die Hände der Kaiserin Wittve und Li-Hung-Tschang's übergegangen wäre. Und zwar soll dies auf russische Umtriebe zurückzuführen sein. Unmöglich ist die Sache ja gerade nicht, denn die alte Dame hat bekanntlich auch nach dem Ende ihrer Vormundschaft einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung gehabt, als der Kaiser, und Li-Hung-Tschang hat ihr stets die Stange gehalten; aber die Nachricht kommt aus englischer Quelle und ist deshalb mit großem Mißtrauen aufzunehmen.

Mit der Vobpreisung seiner „Rough Riders“ auf Kosten der Staatstruppen hat Oberstleutnant Roosevelt in ein Wespennest geflohen. Von allen Seiten regnet es Proteste gegen den „unziemlichen, beleidigenden Vergleich“ daß 4000 „Rough Riders“ — alias Moses im Felde mehr werth wären, als irgend welche 10,000 Milizsoldaten. Wenn Herr Roosevelt, wie es heißt, politischen Ehrgeiz hat, so dürfte dieser unvorsichtige Brief ihm sehr theuer zu stehen kommen.

Auf der Suche.

Der eine sucht sein Glück im Wein, Der andre in der Liebe; Der dritte wünscht allein zu sein Und flieht dem Weltgetriebe.

Der vierte häuſet Geld auf Geld In einbrüchlich're Kästen, Das heimlich er beim Mondschein jäßt Mit gelzig-frohen Gästen.

Der läuft sich seine Hüſe wund Und sucht sein Glück im Wandern, Und jener sucht's am Meerestrand Und anderswo die andern.

Ja, wäre nicht des Schicksals Fiß, Doch ihr entgeht feiner! So suchen Tausende ihr Glück Und finden ihr's — kaum einer.

Cardenas zur Capitulation bereit.

Rep. West, Fla., 8. Aug. Lieutenant Newcombe von der „Hubson“, die gestern hier ankam, erklärte, die Bürger von Cardenas seien bereit, sich ohne Widerstand den Amerikanern zu ergeben. Sie erbieten sich sogar, den Amerikanern die Dienste des Sachverständigen, der die Minen im Hafen legte, zur Verfügung zu stellen. Cardenas soll von der Hungersnoth arg mitgenommen sein. 3000 Spanier von der Garnison haben sich in's Innere der Insel begeben, um dort nach Lebensmitteln zu suchen.

Die Friedensunterhandlungen.

Madrid, 8. Aug. Das spanische Antwortschreiben auf Präsident McKinley's Friedensbedingungen erklärt, daß Spanien die Vorschläge vorläufig noch nicht beurtheilen darf, sie aber — durch die im Kriege erlittenen Verluste gezwungen, annimmt.

Die folgenden Fragen sollen von den Friedens-Commissären entschieden werden: Die cubanische Schuld; die Art und Weise und Frist der Räumung von Cuba und Porto Rico mit Schutz der dortigen Spanier und spanischen Interessen; Fortschaffung der spanischen Waffen und Munition von Cuba und Porto Rico; die Zukunft der Philippinen.

Das spanische Antwortschreiben wurde am Abend Monsignor Merry del Val, einem der Kammerherren des Papstes und Attache des spanischen Botschafteramtes in Paris, überhandt, der es in Ciffre übertrug, um auf diese Weise nach Washington abgehandelt zu werden.

Ein Schlagfertiger.

Gnädige: „Trollen Sie sich, ich habe anderes zu thun.“

Bettler (auf einen derben Reisigbesen in der Hand der Gnädigen deutend): „Ab, Gnädige haben 'nen Spaziertritt vor?“

Liebevolle Rücksicht.

Oberst: „Ich muß Euer Excellenz die unangenehme Meldung machen, daß Ihr Bursche gestern Abend nach dem Festessen wie verrückt durch den Ort gejagt und schließlich schwer betrunken aufgegriffen worden ist. — Welche Strafe bestimmen Excellenz für den Mann?“

General: „Ach, lieber Oberst, laß'n's den Kerl aus. Da hätten's mich erst sehen sollen!“

Die letzte lebende deutsche Hauptgröße aus den großen Zeiten von 1866 und von 1870-71, Feldmarschall Blumenthal, wurde gerade an Bismarck's Sterbetag 88 Jahre alt.

Irthum.

Diener (die Thür öffnend): „Der Herr Lieutenant ist nicht zu Hause. Sie können die Rechnung aber hier lassen, wenn Sie wollen.“

Besucher (verwundert): „Rechnung? Ich habe keine Rechnung... ich wünsche nur, dem Herrn von...“

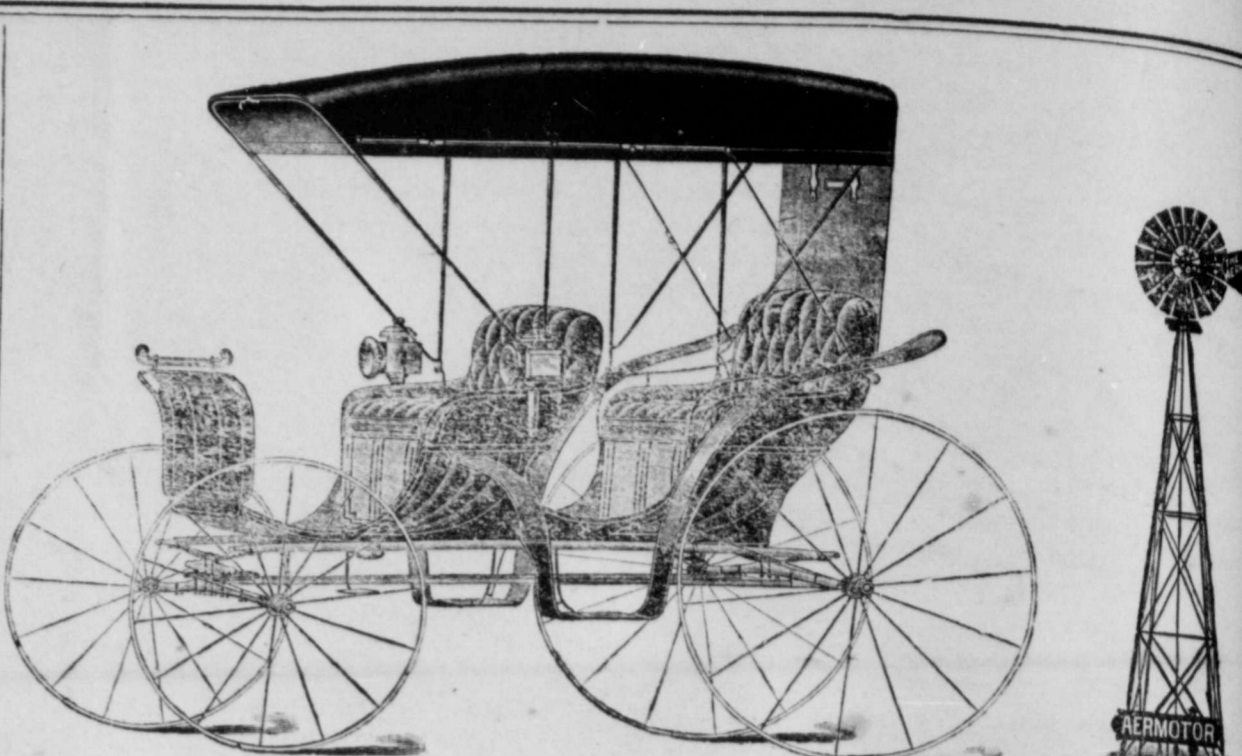
Diener (ihn ebensov verwundert unterbrechend): „Keine Rechnung? ... Dann müssen Sie sich in der Wohnung geirrt haben!“

Wenn Ihr fragt, welches das beste „Chill Tonic“ ist, so bekommt Ihr sicher die Antwort: „Mein Freund, nimm Chamberlain's, es ist angenehm und garantirt, Zusammengesetzt aus Beiden, dem geschmacklofen und bitteren Receipt. 50 cts.“

Citation by Publication.

THE STATE OF TEXAS. To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You are hereby commanded to summon James B. Gascoigne by making publication of this Citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your County, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, to be holden at the Court House thereof, in New Braunfels, on the third Monday in August 1898 the same being the 15th day of August 1898, then and there to answer a petition filed in said Court on the 13th day of April 1898 and a first amended original petition filed on the 7. day of July 1898, in a suit, numbered on the docket of said Court No. 1141 wherein John Faust and H. Dittlinger known as Faust & Co. are Plaintiffs and James A. Banister Co., H. Solinsky, Julius W. Halm, M. Hecht and James B. Gascoigne are Defendants, and said petition alleging that on the 4th day of April 1898 plaintiffs were lawfully seized and possessed of the land and property hereafter described and owned and held the same in fee simple. That on said date the plaintiffs and their grantors had



LOUIS HENNE.
Die größte Auswahl der besten
Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.
Agent für die
AIRMOTOR
auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

peaceable and adverse possession of the said land and other property for a period of over five years next preceding, cultivating, using and enjoying the same and paying taxes thereon, and were holding and claiming the same under deeds duly registered, and had a good and perfect title to the same by the five year statute of limitation and the plaintiffs also at said date had peaceable and adverse possession of said land and other property, cultivating, using and enjoying the same for a period of more than ten years next preceding and had a good and perfect title to the same under the ten years statute of limitation, besides having other good and perfect title to said property, and plaintiffs are now entitled to the same. That on said 4th day of April 1898 defendants unlawfully laid claim to said property and still claim the same. The said property is described as follows to wit: All those certain tracts and parcels of land situated in Comal County Tex. and in the city of New Braunfels, and described as follows:

1. The whole lot No. 135 fronting on San Antonio street, and lot No. 145 fronting on Mill street said lots join each other and are near the Comal river. 2. Lot No. 136 containing on half acre on San Antonio and Yankee streets, and town lots Nos. 205 and 206 fronting on Castell street and Lot No. 204 containing one half acre. Also the mills, gins, buildings, machinery, fixtures, appurtenances of every kind whatsoever, which are situated on the aforesaid premises and parcels of land. 3. Also the seed house on the land belonging to the city of New Braunfels north of the mill belonging to plaintiffs near the Comal river, and also all implements, machinery and other property in said seed house, and also the seed house on the land of the I. & G. N. R. R. Co. east of the gin, belonging to plaintiffs and the seed house on the land of the I. & G. N. R. R. Co. east of the freight depot; also the turbine wheel, power tower and machinery therein and the cable at the north end of the dam on the Comal river, and the sheaves and sheave-wheel and power-tower on the south belonging to the transmission of the power from the dam to the mill. 4. The north-west third of town lot No. 32 fronting on Seguin street, said one third containing about one sixth acres. Said property is also described in a deed from Peter Faust to plaintiffs recorder in Comal county records in volume W, pages 556-558, and page 555 to which reference is made for description.

Wherefore plaintiffs pray that the defendants be cited to answer in this case that plaintiffs have judgment against defendants for property aforesaid that plaintiffs recover all said property from defendants that they be quieted in their title and recover all costs of this suit and general and equitable relief.

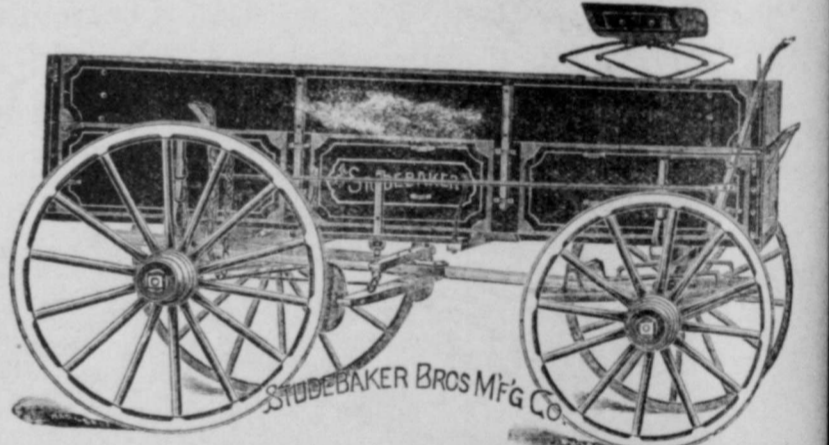
Herein fail not, but have you before said Court, at its aforesaid next regular term, this Writ, with your return thereon, showing how you have executed the same.

Witness, R. Richter, Clerk of the District Court of Comal County. Given under my hand and the seal of said Court, at office in New Braunfels this the 7th day of July 1898. R. RICHTER, Clerk, District Court, Comal Co. Tex

Frei! Frei! Frei!
Ein schöner Bilderrahmen frei!
Jeder, der sich photographiren läßt und im Voraus bezahlt, erhält einen schönen Rahmen, 8 bei 10 Zoll, zu einem Dupend oder mehr Cabinet Bildern.

Diese Offerte ist nur bis zum 15 Juni gut.
Hoffmann
der neue Photograph.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschäften.



Garantirt der beste Wagen der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

ORTH & GERLICH.
Blacksmith & Wheelright.



Händler in
Farmwagen und Akerbaugeraethschaften.
Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
--- AGENT ---
Gute Arbeitsejel
stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei
H. D. Orment,
Iphorn.